

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 141.

Halle, Donnerstag den 21. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Zuli bis September 1866) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 19. Juni 1866.

G. Schwetschke'scher Verlag.

An Mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapfern Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach:

„Das Vaterland ist in Gefahr!“

„Desterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen!“

Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschlusse und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Desterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblichen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all dem gemeinsamen Guten führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden. Desterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherzichten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil, was Preußen frommt, Desterreich schadet. Die alte unselige Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert: Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht bloß aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgelächter ist: „Ermüdigung Preußens!“

Aber in Meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit Preussischen Bodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Erbgüter unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk durch die Gefahren des Vaterlands, fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen, für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich seit Jahren es für die erste Pflicht Meines Königlichem Amte erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtentwicklung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit Mir jeder Preuze auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wännen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark; dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnächst im Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe Alles gethan, um Preußen die Lasten und Opfer eines Krieges zu ersparen, das weiß Mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblicke habe Ich, in Gemeinschaft mit Frankreich, England und Rußland, die Wege für eine gütliche Aus-

gleichung gesucht und offen gehalten. Desterreich hat nicht gewollt, und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn. Nicht Mein ist die Schuld, wenn Mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängnis wird erdulden müssen: aber es ist uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müssen fechten um unsere Existenz, wir müssen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es emporgehoben haben.

Stehen wir den Allmächtigen, den Lenker der Geschicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß Er unsere Waffen segne! Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Länder mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerissen ist, die das Recht und die Macht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen.

Gott mit uns!

Berlin, d. 18. Juni 1866.

(gez.) Wilhelm.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Vom literarischen Bureau des Staatsministeriums wird für die Dauer des Krieges ein täglich zwei Mal erscheinendes Blatt unter dem Titel: „Amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz“, herausgegeben. Dieses Blatt soll die bei dem Generalstabe eingegangenen Nachrichten in zuverlässiger Weise zusammenstellen, um erstens dem Publikum die kriegerischen Vorkommnisse in glaubwürdiger Weise sobald als möglich zugänglich zu machen und zweitens der Verbreitung falscher Gerüchte entgegenzuwirken. Die neueste Nummer bringt folgende Nachrichten:

Aus dem K. D. Lüneburg geht die Meldung des General-Lieutenants Fehrm. v. Mantuffel ein, daß das Füsilier-Bataillon des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 mit Zurücklassung von etwa 150 Mann in Harburg am 17. Juni, Abends 10 Uhr, auf den Kanonenbooten „Voreley“ und „Cyklop“, sowie auf einem Privat-Dampfer aus Harburg eine Expedition gegen Stade unternommen hat. Am 18. früh 1 Uhr war das Bataillon bei Zwißelsteth ausgeschifft und trat sofort den Vormarsch gegen das 1¼ Stunde entfernte Stade an. Etwa 1000 Schritt vor der Festung wurde die Kolonne von einer Batterie, die sofort im Carrière zurücktritt und die Garnison alarmierte, entdeckt, folgte jedoch schnell, fand aber bereits das Festungsthor verschlossen. Mit Hilfe der von Matrosen mitgeführten Brechinstrumente gelang es, nach einigen Minuten das Thor zu erbrechen und Oberst-Lieutenant v. Cranach stürmte an der Spitze seines Bataillons in die bereits alarmierte Festung hinein. In der zum Markte führenden Straße, auf den die Hauptwache belegten, kam eine geschlossene Abteilung hannoverscher Truppen in der Stärke von etwa 40 Mann der Ke-

sonne entgegen und auf dem Markt wurde eine größere Zahl derselben sichtbar. Oberst-Lieutenant v. Granach forderte die Hannoveraner zum Niederlegen der Waffen auf. Der die Abtheilung kommandirende Offizier ließ statt dessen zur Attaque das Gewehr fallen und bis auf etwa 10 Schritt aneinander genähert, wurde von den vorderen Fusiliern auf sie Feuer gegeben, das aus einem Haufe auf dieselben erwidert wurde. Ein hannoverscher Stabsoffizier erwich nun zwischen den Abtheilungen, das das Feuer einzustellen, die hannoverschen Truppen hätten Befehl, sich nicht zu vertheidigen und der Commandant wäre geneigt, zu kapitulieren. Dem entsprechend wurde sogleich Halt gemacht, Gewehr abgenommen und eine Kapitulation abgeschlossen, nach welcher u. A. sämtliche Offiziere der Garnison die Freiheit erhalten, mit allen Ehren und insbesondere mit Beibehaltung des Seitengewehrs nach Belieben abzugehen, in die Heimath oder andernorts zu gehen. Die Mannschaft — Unteroffiziere und Soldaten — giebt die Waffen ab und wird jeder Einzelne in die Heimath geschickt. Das Privat-Eigentum der Einwohner und der Militärs wird in jeder Hinsicht respektirt und nicht angetastet. An Kriegsmaterial ist in State erobert worden 21 gezogene Geschütze, 8 Haubitzen, 6 Mörser und viele verschiedene Kanonen, 14,000 reue gezogene Gewehre, verhältnismäßige Munition und zahlreiche Kriegs-Bedürfnisse. Die Eisenbahn-Communication mit Hannover ist hergestellt.

Lüneburg, d. 18. Juni, 7 Uhr Abends. General v. Mantuffel hat sich mit 2 Bataillonen Infanterie per Eisenbahn nach Hannover begeben und mit General v. Falckenstein vereinigt. Der Rest des Mantuffel'schen Corps folgt in beschleunigten Märschen, theils zu Fuß, theils auf der Eisenbahn.

Dresden, d. 18. Juni, Nachmittags. Die Avantgarde des Generals v. Herwarth hat heute Mittag 12 Uhr Dresden passirt und ist in der Richtung auf Pirna und Dippoldiswalde weiter vorgegangen. — Die sächsischen Truppen haben sich vom 16. d. Mts. ab nach Böhmen zurückgezogen.

Bautzen, d. 18. Juni, Nachmittags. Zittau und Bischofswerda sind von den preussischen Truppen unter dem Prinzen Friedrich Karl besetzt. — Einzelne Truppenabtheilungen haben nach vorrückten Märschen Dresden erreicht und mit dem Corps des Generals v. Herwarth die Verbindung hergestellt.

Myslowitz, d. 18. Juni, Abends. Oesterreichische Truppen, gefolgt von stärkeren Abtheilungen, nähern sich der preussischen Grenze. Dberberg, d. 18. Juni, Nachmittags. Oesterreichische Truppen rücken gegen die Grenze vor.

Dberberg, d. 18. Juni, Abends. Oesterreichische Abtheilungen in verschiedener Stärke haben bei Klingebenthal die Grenze überschritten. (Klingebenthal liegt etwa eine Meile nordöstlich von Zroppau, eben so weit von Kupelna, der Besetzung des Fürsten Bichnowsky, und etwa 6—7 Meilen südwestlich von Ratibor.)

Das Wolff'sche Telegraphen-Büreau bringt folgende telegraphische Nachrichten:

Reife, d. 19. Juni. Laut amtlicher Meldung haben die Oesterreicher die Feindseligkeiten am 18. Abends eröffnet, indem eine oesterreichische Patrouille die Gubrau die Grenze überschritt und auf die dort stehende preussische Patrouille Feuer gab. 4000 Oesterreicher stehen auf der Grenze in Colonnen aufmarschirt.

Eisenach, d. 19. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Frankfurt a. M. läßt das dortige bayerische Militär-Obercommando dort ankommende Briefe eröffnen und Reisende durchsuchen.

Homburg, d. 19. Juni. Die hiesige Preussische Telegraphenstation ist vorgestern Abend von 36 Darmstädtischen Soldaten unter Führung eines Bayerischen Telegraphen-Inspectors aus Frankfurt a. M. besetzt worden.

Anderen Blättern entnehmen wir außerdem die nachstehenden Mittheilungen:

Der Prinz Friedrich Karl hat aus Görlitz vom 16. Juni folgenden „Armeebefehl“ erlassen:

Armeebefehl. Hauptquartier Görlitz, den 16. Juni 1866. Unser König und Herr hat den Krieg an Sachsen, Hannover und Kurhessen erklärt. Der Einmarsch meiner Truppen in das Königreich Sachsen ist heute bereits erfolgt. Wir haben die Einwohner nicht als unsere Feinde zu betrachten und zu behandeln, sondern den Krieg nur gegen eine Regierung zu führen, welche uns denselben durch ihre Feindseligkeit aufgezwungen hat. Ich erwarte von den Soldaten mit vollem Vertrauen, daß sie, wie immer, so auch jetzt, die alte bewährte preussische Mannszucht aufrecht erhalten und dadurch dem Lande, welches wir zu besetzen gezwungen waren, die Lasten des Krieges möglichst erleichtern werden. Jedes Privateigentum ist streng zu schonen, Staats-eigentum allein ist mit Beschlag zu legen. Sollen uns auf sächsischem Gebiete oesterreichische Truppen entgegen treten, so sind dieselben zum Abzug aufzufordern, erst im Weigerungsfalle sind dieselben als Feinde zu behandeln. Vorwärts denn, Kameraden, mit unserm alten Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!“ und mit dem Schlachtruf: „Es lebe der König!“

Der General der Cavallerie, Friedrich Karl, Prinz von Preußen. Der Prinz Friedrich Karl hat aus dem Hauptquartier Görlitz vom 16. Juni folgende „Befehltrachtung an die Bewohner der sächsischen Lausitz“ erlassen:

Es Maj. der König von Preußen, mein Allergnädigster Herr, hat sich gewogen gesehen, dem König von Sachsen den Krieg zu erklären, und ich habe auf Grund dessen schon heute einen Theil der von mir kommandirten Truppen die Grenze der Lausitz überschreiten lassen. Wir führen nicht den Krieg gegen das Land und die Bewohner von Sachsen, sondern gegen die Regierung, welche uns denselben ohne allen Grund durch ihre Feindseligkeit aufgezwungen hat. Meine Truppen werden überall das Privateigentum gemeinschaftlich schonen und jeden ruhigen Landeshenker schonen. Bewohner der Lausitz! kommt uns daher mit Vertrauen entgegen und seid überzeugt, daß meine Soldaten durch Wohlwollen und strenge Mannszucht dem Lande die Lasten des Krieges möglichst erleichtern werden. Kalten, die nicht ganz zu vermeiden sind, da es erforderlich sein wird, Requisitionen eintreten zu lassen, die indeß ordnungsmäßig ausgehrieben und nur gegen Empfangsbekundigung erhoben werden sollen.

H. D. Görlitz, den 16. Juni 1866. Der General der Cavallerie, Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Hannover, d. 18. Juni. Bei dem gestrigen Einmarsch der königlich preussischen Truppen in Kurhessen und Hannover ist nach der „N. Hann. Zig.“ folgender Corpsbefehl an dieselben erlassen worden:

Sachsen, Thüringen, Kurhessen, mit denen wir bis jetzt in Friede und Freundschaft leben, haben auf Ansuchen Oesterreichs beschlossen, eine Executionarmee gegen Preußen in's Feld zu stellen. Es ist nicht unsere Sache, die Gründe dafür zu erforschen, aber selbstverständlich ist die Vertheidigung Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Könige nicht übrig gelassen, als den übermüthigen Regierungen jener Kleinstaaten den Krieg zu erklären. Nichts desto weniger wollen wir es uns anlegen sein lassen, den ruhigen Landeseinwohnern gegenüber, denen diese Vorgänge gar nicht lieb sind, auch unersetzlich zu zeigen, wie wir es beabsichtigen, zu einem brüderlichen Kriege herausgefordert zu sein. Soldaten des westfälischen Corps! In diesem Sinne laßt uns den bevorstehenden Krieg durchkämpfen; wir wollen unsern gegenwärtigen Feinden zeigen, daß eine mehr denn fünfzigjährige Freundschaft in uns eine so schöne Erinnerung zurückgelassen hat, um uns fort zu rücksichtslosen Feinden umstimmen zu können. Der commandirende General gen. v. Falckenstein.

Nach dem gestrigen Einmarsch der königlich preussischen Truppen in die hiesige Residenzstadt, wurde folgende Bekanntmachung erlassen:

„Ich bin heute mit einem Theile der mir untergebenen Truppen in eine von ihrer Regierung verlassene Hauptstadt eingedrückt. Die Sorge der Verwaltung wird nun den Zurückgebliebenen anheimfallen müssen. Gleich soll Niemand von mir behindert werden. Ich werde mich sündersüß lediglich darauf beschränken, die für die etwaige Sicherung meines Corps notwendigen Maßregeln herbeizuführen und veranlassen, daß die Verpflegung desselben, die nimmehr nach Kriegsgesetz jedem feindlichen Lande anheimfällt, in geregelter Weise herbeigeschafft werde. Hannover, den 17. Juni 1866. Der commandirende General gen. v. Falckenstein.“

Nach einem Extrablatt der „Zig. f. N.“ ist der preussische Gesandte, Prinz Venedig, als Privatmann hier geblieben, um der Königin Schutz und Bestand zu gewähren. Die Minister sollen dem Könige sichtlich gefolgt sein. Den königlichen Beamten ist das Gehalt für das nächste Quartal ausgezahlt.

Zur Göttingen, o. 16. Juni, wird berichtet, daß der König 6 Uhr früh dort anlangte und im Caspshof „zur Krone“ Logis genommen hat. Staatsrath Sacharia war zum König befohlen. — Das 5. und 7. Infanterie-Regiment und das 3. Jäger-Bataillon waren in Göttingen eingetroffen und nach Mühlent abmarschirt.

Darmstadt, d. 17. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet, daß der Bahnhof zu Gießen ganz unvorbereitet durch preussische Husaren besetzt worden sei; preussische Infanterie war in der Nähe. Die Preußen gingen weiter nach Marburg und besetzten auch diese Stadt.

— An die Hessen ist preussischerseits folgende Proclamation erlassen: „Heißte Brüder! Auf Befehl meines Königs und Herrn bin ich mit einem preussischen Corps heute in Eure Lande eingedrückt, nachdem Eure Regierung in betragenswerther Verblendung es verschmäht hat, im friedlichen Bunde mit Preußen für unser gemeinsames deutsches Vaterland eine Organisation zu schaffen, welche den gerechten Forderungen des deutschen Volkes entspreche. Raum hat ein anderer Volkstamm so schwer unter der Barockheit unserer deutschen Zustände zu leiden gehabt, wie Ihr! Wir wissen, daß Ihr Euch deshalb nach glücklicheren Tagen seht, und kommen zu Euch, nicht als Feinde und Eroberer, sondern um Euch die deutsche Bruderschaft zu reichen! Nehmt sie an und folgt nicht länger der Stimme derer, die Euch mit uns verfeinden möchten, weil sie kein Herz für Euer Wohl und Deutschlands Ehre haben! Für den, der zwischen Euch und uns sich stellt, betrachten wir als unzeren Feind. Ich würde jeden Versuch des Widerstandes mit dem Schwerte in der Hand brechen, aber auch jeden Versuch so vergeblich zu machen, wie bisher, fortzuführen. Den friedlichen Bürgern verleihe ich Schutz in ihrem Eigenthum. Der Verkehr mit dem Lande frei bleiben, so weit dies ohne Beeinträchtigung der militärischen Interessen möglich ist. Dagegen erwarte ich, überall berechnunglos entgegenkommen zu finden, wo ich im Interesse meiner Truppen und zur Erfüllung der mir gestellten Aufgabe die Hilfe des Landes in Anspruch nehmen muß. Heißte Brüder! Preußens Volk, gesichert um Preußens König, setzt seine höchsten Güter ein für deutsches Recht und Deutschlands Macht. Auf! zeigt auch Ihr, daß eures deutsches Blut in Euren Adern rollt! Am 16. Juni 1866. Der königl. preuss. General von Deyer.“

(R. 3) Die Operationen zwischen Main, Lahn und Fulda zur Herstellung einer Verbindung der Conföderirten mit den kurhessischen und hannoverschen Truppen, welche von Seiten aus gemacht worden, sind, so viel wir jetzt wissen, nicht oder doch noch nicht gelungen. Es steht nicht fest, wo die nach dem Main strebenden Hannoveraner und Kurhessen zur Stunde sich bewegen. Da die Main-Wehrbahn von Preußen okkupirt und in der Mitte coupirt ist, so sollen die Hannoveraner die Fulda zum Ariadnefaden genommen haben, um die Darmstädter und Nassauer zu erreichen. Im Gehecht bei Friedberg handelte es sich um die Wiedereröffnung der Verbindung zwischen Main und Weser. Wir wissen nur erst nach Dersprechen von Mitteltheil, daß es den Preußen gelungen ist, die Conföderirten zurückzutreiben, welche die Bahn für ihre Zwecke frei machen wollten.

Frankfurt a. M., d. 17. Juni. In den Dirschastern um Frankfurt konzentrierte sich die nassauische Brigade und die Kontingente, welche das achte Armeecorps des früheren Bundes bilden. Eine Verstärkung durch bayerische Truppen ist in Aussicht gestellt. Gestern beschloß der sogenannte Bundesstag, daß darmstädtische Truppen in Frankfurt einrückten sollten. — Die Ankunft des württembergischen Kontingents wurde heute erwartet.

Frankfurt gleicht bereits einem kriegerischen Lager. Zunächst sind, außer den Baiern, noch einige Tausend Mann Darmstädter dort; die Artillerie liegt in Sachsenhausen, die Vorpösten sind bis Wilbel vorgeschoben. Im Laufe des Sonntags standen Baiern und Württemberger zu erwarten. Man glaubte, daß 30—40,000 Mann in Frankfurt concentrirt werden würden. Auf der Main-Neckar-Bahn waren für den 17. von Württemberg 22 Estrazüge angefangen. Die „Bair. Zig.“ enthält folgende Mittheilung vom 17. Juni Mittags: „Nach Telegramm aus Frankfurt ist das preussische Streifcorps, welches bis Buzbach vorgedrückt war, wieder nordwärts abgezogen. Hiernach ist Frankfurt nicht weiter bedroht. Es sind aber solche militärische Maßregeln getroffen, daß die Bundesstadt auf jeden Fall gedeckt erscheine.“

Frankfurt a. M., d. 16. Juni. Dem Bismarck nach ist dem Prinzen Friedrich von Hessen preussischerseits angeboten worden, die Regentenschaft über Hessen zu übernehmen, wo auf eine ablehnende Antwort erfolgt ist.

Das herzogliche altenburgische Regiment geht nicht nach Rastatt, sondern hat am 18. vorläufig Cantonnementsquartiere bei Reuswitz bezogen.

Gotha, d. 18. Juni. Von unserm Herzog geleitet, hat heute Vormittag 11 Uhr das sächsische Bataillon unter klingendem Spiel hier seinen Einzug gehalten, um zunächst und bis zum Empfang weiterer Ordres in hiesiger Stadt einquartiert zu werden.

Görlitz, d. 17. Juni. Zu den unsinnigsten Maßregeln, welche die sächsische Regierung bei der Räumung der jetzt von unseren Truppen occupirten Landestheile ergriffen, gehört die Wegschaffung aller auf den Bahnhöfen lagernden Güter, selbst den sächsischen Geschäftsleuten gehörig, nach Schmen. — Bis zur Wiederherstellung der Eisenbahn werden die Zufuhren für unsere Truppen, die von hier aus verpflegt werden, durch Gespanne befördert, welche zu diesem Zweck in enormer Anzahl, man spricht von 1500—2000 Zweispännern, hier versammelt und zum Theil von den benachbarten Kreisen gestellt sind.

Eine Privatmittheilung der „Nat.-Ztg.“ aus Dresden vom 18. Juni meldet: „Um 11 Uhr ist die erste preussische Hufarenpatrouille in Dresden eingerückt, eine Wirtelstunde darauf drei Escadrons, welche die Elbbrücke, die Post, das Stadthaus und alle anderen öffentlichen Gebäude sofort besetzten. Zwei Stunden später trafen das 68. und 69. Regiment ein, gefolgt von Jägern, Artillerie, Munitionscolonnen etc., im Ganzen etwa 10,000 Mann. Sämmtliche Gärtenfeld anklieben sofort. Die Truppen wurden im Ganzen freundlich aufgenommen.“

Leipzig, d. 19. Juni. Heute früh gegen 5 Uhr trafen auf Weiterwagen 125 Mann preussische Garde-Landwehr, von Eilenburg kommend, durch das Dresdner Thor hier ein, marschirten, indem sie unterwegs eine Proclamation des Generals v. Bittenfeld anklieben, direct nach dem Bairischen Bahnhof und nahmen dort die Telegraphenbureau in Beschlag. Bis auf wenige zurückbleibende Mann führen sie sodann mit dem 6 Uhr 40 Min. abgehenden Zuge weiter nach Altenburg. Für heute Mittag sind 1500 Mann Preußen, Infanterie und Cavallerie, hier angekommen.

Leipzig, d. 19. Juni. Der Kommandirende der heute hier eingerückten preussischen Truppen hat sich sofort nach deren Ankunft auf das Rathhaus begeben und dort in der höflichsten Form die Anklieferung der hier befindlichen königlichen Kassen, des Telegraphen, sowie des Schlosses verlangt. Rückfichtlich der ersten beiden Forderungen an die königliche Behörde verwiesen, hat sich derselbe, dem Vernehmen nach, zu dem Kreisdirector Hrn. v. Burgsdorff begeben. Von den Kassen im Schloß hat das preussische Commando Befehl genommen. Vorberhand werden die bis jetzt eingetroffenen Truppen dafelbst einquartiert werden, somit der Einwohnerschaft nicht zur Last fallen. Die schon erwähnte Proclamation an das sächsische Volk ist auf Requisition des preussischen Commando's heute auch hier gedruckt und angeschlagen worden.

Leipzig, d. 18. Juni. Landrath v. Wurmb, welcher gestern die Betriebsmittel der Leipzig-Dresdner Eisenbahn in Beschlag nahm, hat sich bei dem Directorium der genannten Bahn, nicht minder auch auf dem Rathhause, unter Voreignung seines Bestallungs-Decrets, als preussischer Civilcommissar für Sachsen vorgestellt. Er war um 1 Uhr mittels der Thüringischen Bahn angekommen und verlangte auf dem Dresdner Bahnhofe, mittels eines Erlaßes nach Wiesa befördert zu werden, indem er in seiner, aber durchaus höflicher Ausdrucksweise erklärte, daß er im Weigerungsfalle sein Anverlangen mit Gewalt durchzusetzen wissen werde, da er genöthigt sei, in möglichst kurzer Zeit in Dresden einzutreffen. Es wurde ihm hierauf ein Zug mit einem auch Coupés erster Klasse enthaltenden Personenwagen gestellt; er benutzte jedoch letztern nicht, sondern besitz mit seinem Begleiter die Locomotive.

Leipzig, d. 19. Juni. Von morgen an wird der Betrieb auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn wieder eröffnet sein. Ein mehrfach veränderter Fahrplan wird soeben veröffentlicht. Derselbe ist außer von dem Directorium noch von der königlich preussischen Betriebscommission für die im Königreich Sachsen occupirten Eisenbahnen unterzeichnet.

Leipzig, d. 19. Juni. Der Verkehr auf der Bairischen Bahn ist vollständig stillt. — Die königliche Familie ist in Begleitung des Prinzen Georg über Wien nach München gereist.

Leipzig, d. 19. Juni. (Tagebl.) Unsere Stadt hat heute die erste preussische Besatzung erhalten. Am Morgen vor 4 Uhr traf ein Commando von etwa 120 Mann Infanterie auf 30 Weiterwagen von Taucha her in der östlichen Vorstadt ein und fuhr direct nach dem Bahnhofe der Sächsisch-Bairischen Eisenbahn, von wo sie sich nach Altenburg begaben. Die Leitung des Betriebs, der Telegraphen, sowie die noch vorhandenen Kassenbestände wurden dem commandirenden Offizier übergeben, der Bahnverkehr eingestellt. Vormittags 11 Uhr traf das 1000 Mann starke 2. Bataillon des 4. Garderegiments, von Eilenburg kommend, hier ein und nahm im Schlosse Pleissenburg Quartier, bezog auch die vom sächsischen Militär früher besetzten Wachen, während der Communalgarde auf das Bereitwilligste die Wache am Polizeigebäude überlassen wurde. In der Person des königlich preussischen Oberstleutnants v. Gotta hat Leipzig einen Stadtkommandanten erhalten, welcher, wie man hört, die Kassenbestände der Post bereits mit Beschlag belegt hat, während die Fonds des Polizeiamts, als einer sächsischen Behörde, unberührt geblieben sind. Die Redactionen sämtlicher hiesiger Zeitungen sind vom Polizeiamt angewiesen, ein Pflichtexemplar an das Stadtkommando abzuliefern. — Heute Abend 7 Uhr erschien bei dem Verleger der „Leipziger Abendpost“ ein preussischer Offizier und verbot im Namen des königlich preussischen Stadtkommando's das fernere Erscheinen der gedachten Zeitung. — Auf der Bairischen Bahn ist heute Nachmittag 3^{1/2} Uhr der gewöhn-

liche Personenzug versuchsweise zur Fahrt bis Zwickau abgelassen worden.

Leipzig, d. 19. Juni. Wir erfahren glaubhaft, daß die hannoversche Armee von den eingerückten preussischen Truppen (ohne blutigen Zusammenstoß, wie es scheint) aufgelöst, die Mannschaften nach Hause entlassen worden sind. (D. A. Z.)

Hof, d. 18. Juni. Die Vereinigung der bairischen Truppen mit den österreichischen hat in Böhmen bereits seit gestern begonnen.

Italien.

Endlich ist der König am 17. Juni mit Lamarmora ins Feld gerückt, eben so der Marineminister, der eine Division führt. Sella, der vor Scialoja Finanzminister war, hat sich als Freiwilliger bei Garibaldi aufnehmen lassen und ist am 18. von Florenz abgereist. General Pallavicino, der Garibaldi bei Aspromonte gefangen nahm, hat das Commando einer Division unter Garibaldi angenommen. Dies sind Thatsachen, welche für sich selbst sprechen. Das italienische Heer ist von Bologna bis Bergamo in vier Armeen nebst zahlreichen Freiwilligen stufenweise aufgestellt. Diese Armee hat zwei Objecte: die eine schaut auf Ancona, die andere auf den Mincio. Giardini mit der 4. Armee geht den neuesten Bestimmungen zufolge zur See, um gegen Venedig einen Handstreich zu machen oder geradezu Wien zum Gegenstande seiner Berechnungen zu nehmen. Die anderen drei Armeen gehen über den Mincio zwischen Salozza und Biffanica, suchen die Etsch zu überschreiten, um Verona herum zu gehen und die Höhen zu nehmen, die im Norden diesen Platz umgeben. So wenigstens will die „France“ über diese Pläne unterrichtet sein, während sie die österreichische Armee unter Erzherzog Albrecht auf 160,000 Mann angiebt, ohne die Besatzungen der Festungen des Vienners. Diese Armee ist um Venedig, Padua und Treviso concentrirt und will sich auf der Defensiv halten, bis die Oesterreicher in — Berlin stehen.

Die Italiener werden vor Allem trachten, die österreichische Flotte zu zerstören und sich Pola's von der Landseite aus zu bemächtigen. Erst wenn dies geschehen ist, kann die italienische Flotte ungehindert ihre Operationen gegen Venedig und die friaulische Küste unternehmen. Allerdings ist Pola gegen die Landseite hin ungenügend besetzt, und die Italiener mögen darauf rechnen, daß im Innern von Istrien nicht Truppen genug vorhanden sind, um eine unter dem Schutze einer mächtigen Flotte mit einem Corps von etwa 30,000 Mann unternommene Landung zurückzuweisen.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni ist der Befehl an die italienische Armee abgegangen, den Po und den Mincio zu überschreiten. Es geschah, nachdem man per Telegraph die Nachricht erhalten, daß die Preußen in Hannover eingerückt seien. Auch der Correspondent des „Avenir National“ meldet, daß Giardini direct auf Venedig, und Cuchini, der mit seinem Corps den Mincio überschreiten soll, ebenfalls auf Venedig marschire, jedoch seinen Weg an Peschiera vorbei nehme. Die Oesterreicher schlossen am 15. die Thore von Peschiera und haben den Uebergang über den Po und Mincio jedem Italiener untersagt. Der General Fürst ist von Florenz abgereist. Er begiebt sich in Mission nach Paris und Berlin.

Aus Florenz, d. 14. Juni: Oesterreich will wieder die Radeky'sche Methode von 1848 befolgen und sich, ohne den Italienern eine Schlacht anzubieten, lediglich auf die Behauptung des Festungsvierecks beschränken, um es den Fieberdünsten der Kämpfe und überschwemmten Reisefüßer zu überlassen, den italienischen Kriegsmuth zu ersticken und die Armee zu dezimiren. Es ist jedoch nicht zu vergessen, daß sich seit 1848 Manches geändert hat, ganz abgesehen davon, daß Fieber und andere Krankheiten die österreichischen Garnisonen, namentlich in Mantua, weit ärger mitnehmen würden, als die mehr klimatisirten Italiener. Erstens giebt es jetzt eine italienische Flotte und zweitens ein Freiwilligen-Heer unter Garibaldi, welche beide zusammen wirken werden, um den Oesterreichern die Beobachtung eines bloßen Defensiv-Systems zu erschweren. Sodann aber steht jetzt auch eine ganz andere reguläre Armee den Oesterreichern gegenüber, als im Jahre 1848, und unsere Strategiker zweifeln nicht, daß sie im Stande sein werden, das feindliche Heer zu einer Feldschlacht zu zwingen. Für Preußen wird es natürlich von größter Bedeutung sein, wenn Oesterreich auch im Süden zu einer entscheidenden Aktion genöthigt wird. Die Armee ist bereits auf der ganzen Linie in Bewegung. Die zwei ersten Geschwader der in Ancona concentrirten Flotte sind vollkommen geschickter ausgerüstet und haben durch Reconnoszirungen bereits in einem gewissen Grade die kriegerischen Operationen begonnen. Leider läßt der Gesundheitszustand des Admirals Persano viel zu wünschen übrig, so daß man bereits zweifelt, ob dieser vorrestliche Seemann das Commando der Flotte wirklich behalten können. Kossuth's Anwesenheit in Florenz hängt, wie es heißt, mit der Reorganisation der ungarischen Legion zusammen.

Nachrichten aus Halle.

In der Halle des Empfangsgebäudes auf hiesigem Bahnhofe befindet sich als Plakat ein neuer Fahrplan der Leipzig-Dresdner Eisenbahn und ihrer Zweigstrecken, vom 20. d. Mts. ab gültig. Unterzeichnet ist derselbe, und das ist das Interessante bei der Sache:

Rönigk'sche Betriebs-Commission im Königreich Sachsen für die occupirten Eisenbahnen.

Bei Rieta werden Personen und Gepäck auf Kosten der Gesellschaft über die Elbe geschafft. Fracht- und Eigentum ist vorläufig noch abzuschließen. Die Brücke bei Rieta scheint mithin noch nicht vollständig wiederhergestellt zu sein.

Direction der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.
Dr. Gierst, Vorsitzender.
C. A. Geßler, Bevollmächtigter.
Webes, Ketter.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, d. 19. Juni. Nach dem Verordnungsblatt ist mittels königlicher Cabinetsordre vom 16. d. dem Generalmajor v. Kap bengig während der Abwesenheit des Generalleutnant v. Mantuffel aus den Herzogthümern der Befehl über die Besatzungstruppen übertragen worden.

Dasselbe Blatt enthält eine die Vereinigung des holsteinischen mit dem schleswighischen Postwesen betreffende Bekanntmachung.

Florenz, d. 19. Juni. Die Wahl Mazzini's wurde heute mit 146 gegen 45 Stimmen für ungültig erklärt. Das Ministerium ist unter Ricasoli definitiv gebildet.

London, d. 19. Juni. Der hannoversche Finanzminister ist heute mit 85 Paketen Metallgeld per Bremerhafen hier eingetroffen, um dasselbe bei der englischen Bank zu deponiren.

London, d. 19. Juni. In der heutigen Nachsitzung des Unterhauses, um 1 Uhr Morgens, wurde die Regierung in einem wichtigen Amendement zur Reformbill geschlagen. Die Regierung wird heute Abend anzeigen, ob sie verbleiben oder zurücktreten wird.

Paris, d. 19. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat die französische Regierung auf das Ansuchen Preußens, die Vertretung der preussischen Interessen in Oesterreich und Baiern zu übernehmen, sich bereit erklärt, den preussischen Wünschen in dieser Beziehung zu entsprechen. In der betreffenden Erklärung der französischen Regierung soll in dankbarer Erinnerung auf die von dem Vertreter Preußens den französischen Interessen in Mexico geleisteten Dienste hingewiesen sein. — Der Botschafter Frankreichs in Wien sowie der französische Gesandte in München haben bereits zur Uebernahme der Vertretung die kaiserliche Ermächtigung erhalten.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Juni. Prinz Sigismund (geb. 15. Septbr. 1864), dritter Sohn des Kronprinzen, ist gestern Mittag 1 1/2 Uhr gestorben.

Um das Resultat der Abstimmung in der letzten Bundestagsitzung vom 14. Juni und den von Oesterreich davongetragenen Sieg auf seinen wahren Werth zurückzuführen, wollen wir nach dem „Staats-Anzeiger“ noch Folgendes zur Charakteristik des bisherigen Bundesverhältnisses anführen: „Die 16. Stimme wurde in dem bisherigen engeren Rath des Bundestags von Schaumburg-Lippe, Lippe, den beiden Keuß, Waldeck und Biechtenstein geführt. Die Stimme dieser Curie wurde bekanntlich bei der entscheidenden Abstimmung für den österreichischen Antrag am 14. d. M. abgegeben, indem der stimmungsführende Gesandte, der fürstlich Schaumburgisch-lippische Cabinets-Rath, Herr Victor von Strauß, erklärte, daß zwar Lippe, Waldeck und Keuß j. L. dem österreichischen Antrage nicht beistimmen, daß er aber die Stimme der Gesamtcurie, wenigstens er nicht vollständig instruirt sei, für den Antrag Oesterreichs abgeben müsse. Diese Erklärung löst schon die ganze Unsicherheit im Bewußtsein des Bevollmächtigten der 16. Stimme über die Berechtigung zu dem von ihm abgegebenen Votum erkennen. Aber es konnte die Annahme Platz greifen, daß die drei nicht genannten Mitglieder der Curie, nämlich Biechtenstein, Keuß älterer Linie und Schaumburg-Lippe nach irgend welchem Abkommen sich gegen die drei anderen Stimmen der Curie, also für den österreichischen Antrag bestimmt hätten. Nun geht aber dem königlichen Cabinet von der Schaumburg-lippischen Regierung eine amtliche Note zu, in welcher die Erklärung sich befindet: „Ich beziehe mich nunmehr, nachdem der Bundesbeschluss vom 14. d. M. gefast worden ist, Ew. Excellenz (Präsident des Staats-Ministeriums Graf v. Bismarck) ganz ergebenst zu erwidern, daß sich die fürstliche Regierung bei diesem Beschlusse in keiner Weise betheiligt hat.“ Die angegebene Note ist von dem fürstlich Schaumburg-lippischen Regierungs-Präsidenten Herrn v. Lau er unterzeichnet. Da nun die Stimme der 16. Curie nicht bloß ausschließlich von Biechtenstein und Keuß ä. L. geführt werden kann, so liegt hier, wie es scheint, eine Mondtäuschung des Herrn Victor v. Strauß. Die so verhängnisvolle Entscheidung der deutschen Regierungen am 14. d. M. hat von der 16. Curie abgehungen. Dagegen jene Fälschung wäre eine Stimmengleichheit vorhanden gewesen. Werden Braunschweig und Nassau, welche gegeneinander stimmten, nicht gezählt, so erklärte sich die Majorität der Regierungen gegen den Antrag Oesterreichs und der Friede wäre noch heute in Deutschland ungestört. — Jedenfalls zeigen diese Vorgänge, mit welchen Mitteln man die Politik am vormaligen Bundestage trieb, und sich dieser zu unterwerfen, wurde Preußen zugemuthet. Wir hegen die Zuversicht, daß Herr Victor v. Strauß, falls er überhaupt noch aus Frankfurt a. M. nach Bückeburg zurückkehrt, den fürstlichen Gerichten Rechenschaft über sein Verhalten bei der Abstimmung am 14. d. M. zu geben haben wird.“

Zugleich mit der amtlichen Erklärung, welche die königliche Regierung am 16. d. M. bei den auswärtigen Höfen über die Schritte abgegeben hat, die von ihr wegen des in Frankfurt am 14. d. M. erfolgten Bundesbruchs in Sachsen, Hannover und Kurhessen geschehen sind, hat Preußen auch bei allen deutschen Regierungen in einer besonderen Erklärung Protest erhoben gegen die Vornahme aller Handlungen, seien sie von einer Regierung oder von mehreren Namens oder im Auftrag des sogenannten Bundestages vorgenommen, und im Voraus vergleichende Handlungen für null und nichtig erklärt.

Neben dem Geh. Regierungsrath Dunder ist als eigentlicher Commissarius für die Civil-Verwaltung in Kurhessen der bereits mit

dem Corps des Generals v. Beyer dort eingetroffene Landrath v. Dieß aus Weimar berufen.

Der Prinz Waldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist zum Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein ernannt worden.

Für das mobile große Hauptquartier des Königs ist der Intendantur-Rath Zsfland zum Feld-Intendanten ernannt und dem Bureau des Kriegsministers attachirt worden. Von demselben ressortiren die ökonomischen (Geld- und Natural-Verpflegungs-) Angelegenheiten des großen Hauptquartiers.

Die bereits angeordnete Aushebung der Ersatzreserve geschieht auf Höhe der gewöhnlichen Rekruten-Jahreseinstellung, was überhaupt dreihunderttausend Mann ergeben würde. Für den Beginn des Krieges ist die Bildung leichter Streifcorps beabsichtigt, worin namentlich Freiwillige eingestellt werden sollen.

Die Droses zur Aufbietung auch des zweiten Aufgebots der Landwehr und zur Ausfüllung der Bataillone derselben durch Mannschaften der Ersatz-Reserve sollen schon ausgegeben sein. Da sich in den Landwehr-Bezugshäusern für das erste Aufgebot nur der Ausrüstungsstand für die Bataillone in der Stärke von 502 Mann bereit befunden hat, werden für die schleunige Ergänzung der fehlenden Gegenstände und namentlich der Kopfbedeckung und Donnerzylinder größten Anstrengungen ausgetrieben. Ganz vorzüglich hat sich bei dieser Mobilmachung die Greirung eigener Arbeiter-Abtheilungen bei sämtlichen lebenden Truppenkörpern bewährt, doch hat nichtbestoßener längst auch zu Civil-Lieferungen gegriffen werden müssen. Dem namentlich für eine noch erweiterte Truppenaufstellung vorherzusehenden Mangel an Disziplin wird demnach wahrscheinlich durch eine umfassende Ernennung von solchen aus dem Stande der ehemaligen einjährigen Freiwilligen, wie für die Ersatz-Bataillone auch von intelligenten Feldweibern abgeholfen werden. Waffen befinden sich auch für das umfassendste Truppenaufgebot in ausreichender Menge vorhanden.

Wie die „D. A. Z.“ vernimmt, steht die Abberufung des französischen Gesandten beim Bundestage bevor, indem Frankreich die Anschauung, daß der Bund gesprengt sei und der Bundestag keine rechtliche Geltung mehr habe, theilt. Von italienischer Seite ist bekanntlich das Gleiche bereits geschehen. Ob Rußland in Frankfurt vertreten bleiben werde, ist fraglich.

Es ist amtlich bekümpft, daß der Prinz von Augustenburg die Herrschaft Dolzig seinem Vater geschenkt hat.

Großbritannien und Irland.

London, d. 18. Juni. Die Schnelligkeit, mit der Preußen seine militärischen Operationen gegen Hannover und Sachsen begonnen hat, erregt hier nicht wenig Erstaunen. Nach allem, was sich bisher begeben, hatte man allgemein erwartet, daß Oesterreich zuerst die sächsische Grenze überschreiten und damit die Feindseligkeiten eröffnen werde. Statt dessen meldet seit vorgestern Abend der Telegraph das gleichzeitige Vordringen verschiedener preussischer Truppentheile aus Nord, Ost und West nach dem Herzen Sachsens, ohne einer Gegenbewegung der Oesterreicher auch nur Erwähnung zu thun. Die Raschheit dieser concentrirten Bewegungen imponirt hier sichtbar, wogegen die Frage, wer den ersten Schuß gethan, wie vorauszusehen war, kaum einer eingehenden Erörterung gewürdigt wird. Im Ganzen ist der Ton unserer Blätter gemäßig, die Stimmung unter Politikern und Geschäftsleuten eine bangende und gespannte. — Die „Times“ schreibt heute: „Wie auch der nun in Deutschland begonnene Krieg zu Ende geführt werden mag, darüber scheint wenig Zweifel zu bestehen, daß Deutschland auf einem andern Grunde als auf dem alten Frankfurter Bunde neugestaltet werden muß. Es liegt eine betrübende Wahrheit in der Behauptung des Königs von Preußen, daß während eines halben Jahrhunderts der Bundestag nicht die Einheit, sondern die Spaltung Deutschlands dargestellt hat. Welche Lösung das Kriegsgescheh auch bringen mag, da ist kein Zweifel, daß Preußen sich immer an der Spitze des deutschen Volkes, wenigstens nördlich vom Main, befinden wird.“

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.
Am 19. Juni.

Beobachtungszeit.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem. Witterungsanfsicht.	
Stunde.	Par. Lin.	Röaum.			
8 Morgs.	Saparanda (in Schweden)	334,4	7,4	SO., l. schwach.	bedeckt, Regen.
"	Petersburg	335,8	9,4	NW., mäßig.	bedeckt, Regen.
7 "	Königsberg	337,5	10,6	S., schwach.	better.
6 "	Berlin	334,7	10,8	S., mäßig.	beleg.
"	Leipzig	333,2	11,1	S., schwach.	bedeckt.

Marktberichte.

Magdeburg, den 19. Juni. Weizen — f. Roggen — f. Gerste — f. Hafer — f. — Kartoffelspiritus 28000 % Fralles, loco ohne Faß 12 1/2 % angeh.
Hochhausen, den 19. Juni. Weizen 2 f. — f. bis 2 f. 10 f. Roggen 1 f. 20 f. bis 1 f. 27 1/2 f. Gerste 1 f. 12 1/2 f. bis 1 f. 20 f. Hafer — f. 27 1/2 f. bis 1 f. 3 1/2 f. Küßel pro Centner 16 1/2 f. Reuhl pro Centner 15 f.
Berlin, den 19. Juni. Weizen loco 40—48 f. nach Qualität, Lieferung pr. Juni/Julii u. Juli/Aug. 61 f., Sept./Oct. 62 f. bez. — Roggen loco 80—81 1/2 f. ab Boden, u. 42 f. ab Rahn bez., Schwundm. vor dem Kanal 81—82 1/2 f. 41 1/2 f. ab Juli u. Juni/Julii 41 1/2 f. — 42—41 1/2 f. ab bez., Juli/Aug. 41 1/2 f. — 42 1/2 f. ab bez. u. Br., 1/2 f. S., Aug./Sept. 43 1/2 f. ab bez., Sept./Oct. u. Oct./Nov. 43 1/2 f.

1/2 # bei. — Gerste, große und kleine 21-40 # pr. 1750 #. — Hafer loco 25-28 #, (Schl. 27 1/2-30 1/2 # bei, Juni u. Juni/Juli 28 1/2 # bei, Julis. 28 1/2 # bei, Sept./Okt. 26 1/2 # bei. — Erbsen, schwarze 52-60 #, Futterwaare 44-52 #. — Hübsel loco 14 # Pr. Juni 13 1/2-14 1/2 # bei, Juni/Juli 11 1/2 # bei, Juli/Aug. 11 1/2 # bei, Sept./Okt. 11 1/2 # bei, Oct./Nov. 11 1/2 # bei, Feinlöb loco 12 #. — Spiritus loco ohne Faß 12 1/2 # bei, Juni u. Juni/Juli 11 1/2-12 # bei, u. Pr. 11 1/2 # G., Juli/Aug. 11 1/2-12 1/2 # bei, u. Pr. 12 # G., Sept./Okt. 12 1/2 # bei, u. Pr. 12 # G., Oct./Nov. 12 1/2 # bei, u. Pr. 12 # G. — Weizen loco wenig angeboten, Termine höher. Roggen loco und schwimmend zu etwas besseren Preisen mäßig angelegt. Für Termine möchte sich heute im Allgemeinen eine feste Stimmung geltend, wozu wohl vereinzelte Bedingungsverkäufe beigetragen haben. Preise zogen bei Zurückhaltung der Abgeber ca. 1/2 # pr. Weizen an und schloß der Markt zu letzten Notierungen in ziemlich fester Haltung. Hafer loco besser verkauft, Termine fester, gekänd. 1800 #. In Hübsel fanden heute umfangreiche Deckungen für den laufenden Monat statt und wurde der Preis hierzul. um ca. 1/2 # pr. Gmr. erhöht, wogegen die späteren Sichten nur 1/4 # anogen. Spiritus allein machte in der Stimmung von den übrigen Artikeln eine Ausnahme, und konnten sich im Ganzen gestrige Preise nur schwach behaupten.

Seiten der Leipziger Producten-Börse am 19. Juni notirte Preise a) für 1 Gallener Del, b) für 1 Dresdner Scheffel Getreide, mit parenthetisch beigefügtem Preise für 1 Berliner Weipel dergleichen und c) für 100 Preuß. Quart Spiritus, Alles nach Angabe der verpflichteten Commissionäre. Weizen, 168 #, braun, loco: nach Dual. 4 1/2-4 3/4 # Pf. (nach Dual. 54-57 # Pf., 55 # Pf.) Roggen, 158 #, loco: nach Dual. 3 3/4-3 1/2 # Pf., 3 1/2 # Pf., 3 1/2 # Pf. (nach Dual. 46-47 # Pf., 45 # Pf., 45 # Pf.) Gerste, 138 #, loco: 3 1/2 # Pf., feine Waare nach Dual. 3 1/4-3 1/2 # Pf. (40 # Pf., feine Waare

nach Dual. 39-40 # Pf.) Hafer, 98 #, loco: 2 1/2 # Pf. (25 # Pf.) Hübsel loco: 14 1/2 # Pf.; pr. September, October 12 # Pf. Feinlöb, loco: 13 # Pf. Mohnd., loco: 24 # Pf. Spiritus, loco: 12 # Pf., 11 1/2 # Pf. Gd. Breslau, d. 19. Juni. Spiritus pr. 3000 Pf. Einl. 41 1/2-1/2 # bei. Weizen, weißer 50-72 #, gelber 50-67 #. Roggen 41-44 #. Gerste 37-44 #. Hafer 27-31 #. Stettin, d. 19. Juni. Weizen 52-68, Juni/Juli 68, Juli/Aug. 68 1/2 # bei. Sept./Oct. 68 Pr. Roggen 41-42, Juni/Juli 41 1/2 # bei, 41 #, Juli/Aug. 42-41 1/2 # bei, u. Pr., Sept./Oct. 43 # bei, u. G. Hübsel 14, Juni 13 1/2 # Pr., Sept./Oct. 11 1/2 # bei, u. G. Spiritus 12 1/2 # bei, Juni/Juli 12 Pr., Juli/Aug. 12, Aug./Sept. 12 1/2 # bei. Hamburg, d. 19. Juni. Weizen loco 3-5, ab auswärt. 2-4 höher gehalten 120-130 #. ab Pommern 116-118 gefordert, wegen der Geldverhältnisse aber geschäftslos; auf Termine matter schließend, pr. Juli/Aug. 119 Pr., 113 #. pr. Sept./Oct. 119 Pr. u. G. Roggen ruhig, pr. Juli/Aug. 76 Pr., 75 #, pr. Sept./Oct. 77 Pr., 76 #. Del geschäftslos, pr. Juni 26 1/2 #, pr. Decbr. 25 1/2 #. London, d. 18. Juni. Englischer Weizen bei bedeutendem Geschäft 3 Schll., fremder 4 Schll. höher; auch Gerste war 1, Hafer 1/2-1, Mehl 2-4 Sch. theurer. Liverpool, den 19. Juni. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Orleans 13 1/2, Georgia 13 1/4, Fair Dhollerah 9 1/2, middling Fair Dhollerah 7 1/2, middling Dhollerah 6 1/2, Bengal 6 1/2, New Dhollerah 10 1/2, Fernam 14 1/2. Wasserstand der Saale bei Halle am 19. Juni Abends am Unterpiegel 5 Fuß — Zoll, am 20. Juni Morgens am Unterpiegel 5 Fuß — Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 19. Juni am neuen Pegel 3 Fuß 4 Zoll.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 19. Juni 1866.

Fonds-Cours.			1865.			
	3f.	Brief.	Geld.	3f.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	80 1/4	—	—	—	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	90 3/4	50 3/4	—	73	72
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	80 3/4	80 1/4	—	—	—
do. von 1859	4 1/2	80 3/4	80 1/4	—	—	—
do. von 1854	4 1/2	80 3/4	80 1/4	—	—	—
do. von 1850 u. 1852	4	71 1/4	70 1/4	—	—	—
do. von 1855	4	71 1/4	70 1/4	—	—	—
do. von 1852	4	71 1/4	70 1/4	—	—	—
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	68 1/4	67 3/4	—	—	—
Prämien-Anleihe von 1855 u. 100 #	3 1/2	104 1/2	103 1/2	—	—	—
Rur- und Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	—	—	—	—	—
Ober-Deichbau-Oblig.	4 1/2	—	—	—	—	—
Berl. Stadt-Obligat.	4 1/2	80 1/4	79 3/4	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	—	—	—
Schuldschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	—	—	—	—	—

Wo vorstehend kein Zinsfuß notirt ist, werden zinsemäßig 4 pCt. berechnet.

Inländische Fonds.			
	3f.	Brief.	Geld.
Berl. Hand.-Gesellschaft	4	81 1/2	—
Disc. Commandit-Anth.	4	74 1/2	78 1/2
Schiff. Bank u. Verein	4	88 1/2	—
Preuß. Hypoth.-Berk.	4	103	—
do. do. (Spendl.)	4	—	—
Grße Pr. Hypoth.-Berk.	4	—	—
do. Gew.-Bf. (Schuster)	5	—	—

Industrie-Actien.			
	3f.	Brief.	Geld.
Goerd. Hüttenwerk	5	79 1/2	—
Mitrova	5	22 1/2	21 1/2
Fabrik v. Eisenbahnb.	5	—	65 1/2
Deffauer Cont. Gas	5	117 1/2	116 1/2
Fabr. für Holz- (Neuhaus)	4	—	99 1/2
Berliner Pferdebabn	4	—	59 1/2
Berl. Danubius-Ges.	5	42 1/2	41 1/2

Ausländische Fonds.			
	3f.	Brief.	Geld.
Braunschweiger Bank	4	69 1/2	65 1/2
Bremer Bank	4	100 1/2	—
Colburer Creditbank	4	6 1/2	—
Darmstädter Bank	4	—	58
Deffauer Credit	4	2 1/2	—
Deffauer Landeskant.	4	—	84 1/2
Genfer Creditbank	4	21 1/2	20 1/2
Græzer Bank	4	90 1/2	—
Gothener Privatbank	4	80 1/2	—
Hannoversche Bank	4	70 1/2	69 1/2
Leipziger Creditbank	4	61 1/2	—
Luzemburger Bank	4	—	80 1/2
Melinger Creditbank	4	75 1/2	77 1/2
Norddeutsche Bank	4	—	97 1/2
Oesterreich. Credit	5	44	43
Rothener Bank	4	100 1/2	—
Thüringische Bank	4	45 1/2	44 1/2
Weimarer Bank	4	80 1/2	—
Deff. Metall.	5	—	35
do. National-Anleihe 5	—	41 1/2	—
do. Prämien-Anleihe 4	—	43 1/2	—
do. n. 100 Fl. Loose 4	—	—	46
do. Loose (1860) 5	—	—	48 1/2
Deff. Loose (1864) 4	—	27 1/2	26 1/2
do. Silber-Anl. (1864) 4	—	47 1/2	46 1/2
Italien. Anleihe 5	—	37 1/2	36 1/2

Fonds-Cours.			1865.			
	3f.	Brief.	Geld.	3f.	Brief.	Geld.
Prorog.-Oblig.	—	—	—	—	—	—
Nachn.-Düsseldorfer	4	—	—	—	—	—
do. II. Emission	4 1/2	—	—	—	—	—
Nachn.-Märkische	4 1/2	—	—	—	—	—
do. II. Emission	4 1/2	—	—	—	—	—
Berg.-Märkische conv.	4 1/2	—	—	—	—	—
do. II. Serie conv.	4 1/2	80 1/4	79 3/4	—	—	—
do. III. Serie vom Staate 3 1/2 gar.	3 1/2	65 1/4	64 1/4	—	—	—
do. Lit. B.	3 1/2	65 1/4	64 1/4	—	—	—
do. IV. Serie	4 1/2	—	—	—	—	—
do. V. Serie	4 1/2	78 1/4	—	—	—	—
do. Düßeld.-Gib. Pr.	4 1/2	—	—	—	—	—
do. do. II. Serie	4 1/2	—	—	—	—	—
do. (Dortm.-Soef)	4 1/2	—	—	—	—	—
do. do. II. Serie	4 1/2	77 1/4	—	—	—	—
Berlin-Anhalter	4	79 1/4	—	—	—	—
Berlin-Anhalter Lit. B.	4 1/2	—	—	—	—	—
Berlin-Samburger	4	—	—	—	—	—
do. do. II. Emission	4	—	—	—	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger Lit. A.	4	—	—	—	—	—
do. Lit. B.	4	—	—	—	—	—
do. Lit. C.	4	73 1/2	73	—	—	—
Berlin-Stettiner	4 1/2	—	—	—	—	—
do. II. Serie	4	71 1/4	70 3/4	—	—	—
do. III. Serie	4	71 1/4	70 3/4	—	—	—
do. IV. Serie vom Staate garantirt	4 1/2	80 1/4	80 1/4	—	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.			
	3f.	Brief.	Geld.
Amsterd.-Rotterd.	7 1/4	92 1/2	91 1/2
Calis. (Carl Edw.)	5	59	—
Eisenbahn-Zittau	5	—	—
Ludwigsh.-Rheinh.	10 4	128 1/2	—
Meinigs-Ludwigsh.	—	—	—
Lit. A. u. C.	8	—	102 1/2
Meltinger	3	4	55 1/2
Mrb. (Fr. Wilh.)	4	48 1/2	—
Deff. fr. Staatsb.	5	72 1/2	—
do. südl. Staatsb.	—	—	—
bahn Lomb.	7 1/2	71 1/2	—
Russ. Eisenbahn	5	68 1/2	—
Weißb. (Schm.)	5	41	40
Warschau-Leresp.	5	—	—
Warschau-Wien	5	45 1/2	—
Berlin-Grätz	4	—	—
do. Stamm-Prior.	5	79 1/2	—
Schr. Edd. St. P.	5	—	—

Ausländische Prioritäts-Actien.			
	3f.	Brief.	Geld.
Belg. Oblig. 3. de l'Etat	4	—	—
do. Lomb. und Neuf.	4	—	—
Deff. franz. Staatsb.	3	200 1/2	—
do. fr. Südb. (Lomb.)	3	165 1/2	—
Ros.-Majan (d. St. g.)	5	—	72 1/2
Majan u. Roslow	5	68 1/2	67 1/2
Galiz. (Carl Ludw.)	5	64 1/2	—

Rentenbriefe.			
	3f.	Brief.	Geld.
Rur- und Neumärkische	4	77	76 1/2
Bommerische	4	77	76 1/2
Bolensche	4	75	74 1/2
Breussische	4	75 1/4	74 1/4
Rhein- u. Westfälische	4	75 1/4	74 1/4
Sächsische	4	75 1/4	74 1/4
Schlesische	4	75 1/4	74 1/4
do. Lit. A.	4	—	—
do. neue	4	—	—
Westpreussische	3 1/2	60 3/4	60 1/4
do. do.	4	72 1/4	71 3/4
do. neue	4	—	—
do. do.	4 1/2	—	—

Eisenbahn-Actien.			
	3f.	Brief.	Geld.
Stamm-Act.	1865.	—	—
Nachn.-Düsseldorfer	0	28	25
Nachn.-Märkische	9	—	—
Berlin-Anhalter	13	—	165
Berlin-Samburger	9 1/2	—	129 1/2
Berlin-Potsdam-Magdeburger	16	—	163 1/2
Berlin-Stettiner	8	108	107
Breslau-Schweidnitzer	9	—	105
Bresl.-Weisse	5 1/2	—	61 1/2
Edm.-Münchener	17 1/2	—	120 1/2
Magdeb.-Halberst.	15	—	154 1/2
Magdeb.-Leipziger	20	—	—
Münster-S Hannover	—	—	—

Wechselcours vom 19. Juni.			
	3f.	Brief.	Geld.
Amsterdam, für die feste Val. v. 250 Fl. holl., l. Sicht (10 Tage)	6 1/2	141	6 1/2
do. do. do. 2 Monat	6	140	6
Hamburg do. 300 Mark Soc. l. Sicht (8 Tage)	7 1/2	152 1/2	7 1/2
do. do. do. 2 Monat	7 1/2	149 1/2	7 1/2
London do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat	10	8, 17 1/2	10
Paris do. 300 Franken 2 Monat	4	79 1/2	4
Wien do. 100 fl. österr. W. 8 Tage	7	72	7
do. do. do. 2 Monat	6	71 1/2	6
Augsburg do. 100 fl. rhein. 2 Monat	7	57	7
Leipzig do. do. 2 Monat	7	98 1/2	7
do. do. 2 Monat	7	98 1/2	7
Frankfurt a/M. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	7	57	7
Hamburg do. 100 fl. S. 3 Wochen	6	70 1/2	6
do. do. do. 3 Monat	6	69 1/2	6
do. do. do. 8 Tage	6	63 1/2	6
Bremen do. 100 # Gold 8 Tage	8	109 1/2	8

Gold und Papiergeld.			
	3f.	Brief.	Geld.
Napoleon's-or	—	5. 11 1/2	6 1/2
Louis'd-or	—	113	6 1/2
do. p. Stück	—	5. 19	6 1/2
Souveräen	—	6. 22	6 1/2
Goldfröhen	—	9. 8 1/2	6 1/2
Gold, 1 Hollpfund fein	—	480	6 1/2
Friedrichsd-or	—	115	6 1/2
Silber, 1 Hollpfund fein	—	29. 29	6 1/2

Die Börse blöc bebauert und zeigte namentlich für preussische Fonds gute Meinung; dieselben stiegen wieder, 4 1/2 proc. Anleihe um 1/2, 4 proc. Prämien-Anleihe und Staats-Schuldenscheine um 1; österreichische Sachen etwas matter; Eisenbahnen sehr still, Ober-Schlesische beliebt; Amerikaner in gutem Verkehr; Wechsel schwach beibeh. und als Devisen weisend.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Zwe
mitt
Homb
lassen
dar m
zugsch
fehl ü
Drupp
der R
Coblen
U
rie un
schir
Ditt,
Z
Trupp
auf H
Preuß
einen
andere
worden
Z
fitute
genam
3000
noch d
ist. U
der ge
theilte
und d
novem
von G
einum
famen
waren
überne
mitget
tion in
der A
begri
stadt
fen, v
Mite.
dem J
erweit
tenden
jeder
zwei
d. r
sem s
zugsch
weich
benach
nicht
stellt
keit u
Zoll
für d
veran
unm
seind
Krieg
schütz
reine
nem
hoffe
herer
unw
Entf
Kron
dem
sem
den I
gegen
We
groß
die k
einm
und
könn
Kön
keit,
rech
nig

Deutschland.

Berlin, d. 19. Juni. Nachdem die darmstädtische Regierung mitten im Frieden bei Preußen die preussische Telegraphen-Station in Hamburg durch darmstädtische Soldaten hat überfallen und schließen lassen, sind in Folge dieses Bruchs des Völkerrechts dem hiesigen darmstädtischen Gelanden von der preussischen Regierung die Pässe zugeschiedt und derselbe aufgefordert worden, Berlin zu verlassen.

Der Fürst von Hohenzollern hat den militärischen Oberbefehl über Rheinland und Westphalen übernommen. Die Rheinischen Truppen haben das Lager bei Wezlar verlassen und scheinen sich in der Richtung auf Frankfurt zu bewegen. Die Landwehr-Bataillone in Coblenz werden mit Zündnadelgewehren versehen.

Aus Nassau verlautet, daß das Wiesbadener Militär (Infanterie und Artillerie) kriegsbereit in der Richtung nach Hochheim marschirt sei. Die Preußen haben bereits die nassauischen Orte Limburg, Ditz, Weilburg und Usingen besetzt.

Von den in Stade zwischen den Preussischen und Hannoverischen Truppen gewechselten wenigen Schüssen wurden den „H. N.“ zufolge auf Hannoverischer Seite 2 Mann unerblich verwundet; von dem Preussischen Bataillon erhielt der Adjutant, Lieutenant v. Malakowski, einen leichten Streifschuß, eben so ein Füsilier des Bataillons. Nach anderen Angaben ist bloß ein Hannoveraner am Arme verwundet worden.

In Harburg wurde am 17. Juni, nachdem alle öffentlichen Institute und Kassen der Stadt von General v. Manteuffel in Besitz genommen waren, der Stadt eine Kriegskontribution von täglich 3000 Btlr. auferlegt, die aber durch die angeordnete Verpflegung der noch dort liegenden Truppen für die Stadt an baarem Gabe erlassen ist. Am 18. Juni ist General v. Manteuffel von Harburg mit der gesamten restlich der Elbe angekommenen preussischen Armee-Abtheilung gegen Celle aufgebrochen.

Gefühlsweise verlautete in Hamburg, zwei französische und drei englische Kriegsschiffe seien in der Nordsee.

Hannover. Ueber die Audienz, welche der König von Hannover in der Nacht vom 16. d. Mts. den städtischen Collegien von Hannover in Herrnhäuser erhielt, berichtet man: Zwanzig ober einundzwanzig Mitglieder der Collegien führen nach Herrenhäuser und kamen gegen 1/2 Uhr Morgens dort an; die Fenster des Schloßes waren noch erleuchtet. Der Flügeladjutant, Oberst Koblarusch, übernahm die Meldung, und nachdem der Inhalt der Bitte schriftlich mitgeteilt war, wurde die Audienz bewilligt. Als die Deputation in den Saal geführt war, erschienen der König, die Königin und der Kronprinz. Der Stadtdirector ergriff das Wort, trug vor und begründete ausführlicher die Bitte der Collegien: Die königl. Residenzstadt und das Land nicht zu verlassen; tagegen Maßregeln zu ergreifen, welche dem Könige das infolge des Bundesbeschlusses vom 14. d. Mts. vielleicht in Frage gestellte Verbleiben im Lande ermöglichen und dem Lande die Segnungen des Friedens zu bewahren. Der König erwiderte darauf in längerer Rede, aus welcher wir jedoch nur die leitenden Gedanken wiedergeben im Stande sind: Seine Politik sei von jeher eine streng föderative gewesen; das Bundesrecht erfordere, wenn zwei Bundesstaaten mit Waffen einander bedrohten, das Einschreiten der Bundesgewalt und die Mobilisirung der Bundesarmee. Von diesem Bundesrechte streng geleitet, habe er dem Beschlusse des Bundes zugestimmt, aber in einer auch von der Mehrheit adoptirten Form, welche dem Beschlusse jeden Charakter der Feindseligkeit gegen Preußen benehme, indem eben die Mobilisirung der österreichischen Bundescorps nicht verfügt worden sei. Preußen habe nun an ihn Forderungen gestellt, deren Erfüllung das Königreich mediatisiren, die Selbstständigkeit der Krone, des Landes und jedes Einzelnen vernichten würde; und Forderungen, welche mit seiner Ehre und Pflicht unvereinbar seien. Er sei überzeugt, daß für den Schutz jener theuersten Güter jeder Hannoveraner seinen letzten Blutstropfen vergießen werde. Daher sei es ihm unmöglich, Maßregeln anzuordnen, welche das Land vor dem Drucke feindlicher Occupation bewahren. Der außer Verhältnis überlegenen Kriegsmacht gegenüber sei er auch außer Stande, die Residenzstadt zu schützen. Um die Selbstständigkeit des Königreichs zu retten, concentrirte er seine Truppen in den südlichen Provinzen und werde mit seinem theuren Sohne, dem Kronprinzen, denselben dorthin folgen. Dort hoffe er sich halten zu können. Und wenn die Hannoveraner in früherer Zeit ihre Treue auch dem außer Landes residirenden Königshause unwandelbar bewahrt, so werde dasselbe auch jetzt der Fall sein; seine Entfernung mit den Truppen sei das einzige Mittel, die Rechte der Krone und des Königreichs zu wahren. Wenn aber der König mit dem Kronprinzen aus den Truppen folge, so lasse er doch seine theuersten Güter hier zurück: die Königin und die Prinzessinnen würden in der Mitte ihrer treuen Unterthanen verbleiben. So schmerzlich ihm die gegenwärtige Nothwendigkeit sei, als Christ, als Monarch und als Welt könne er nicht anders. Der Stadtdirector bezeugte, mit wie großer Freude die Bürgerschaft vernehmen werde, daß die Königin und die königlichen Prinzessinnen hier bleiben würden; suchte dann noch einmal den dringenden Wunsch der Corporationen geltend zu machen und wiederholte die Hoffnung, daß doch noch dem König es gelingen könne, durch zu ergreifende Maßregeln die Gefährde abzuwenden. Der König aber sprach von neuem mit fester Überzeugung die Unmöglichkeit, daß solches gelinge und zugleich die Zuversicht aus, daß die Gerechtigkeit Gottes einen glücklichen Ausgang gewähren werde. Die Königin sprach mit ergreifener Stimme und mit Thränen in den Augen

ihren Entschluß aus, inmitten ihrer Bürger zu bleiben, die ihr einziger Schutz sein würden. Hierauf wurde die Deputation entlassen.

Oesterreich. Nicht nur aus Ungarn, sondern auch aus Galizien kommen die traurigsten Nachrichten über den herrschenden Nothstand. Der Zustand der Saaten soll alle Hoffnung auf die Ernte vernichten. Dabei hat Galizien noch fortwährend an den Nachwehen des polnischen Aufstandes zu leiden, so daß die Geldnoth eine allgemeine ist. In Czernowitz und Umgegend soll der Hungertyphus in erhöhtem Grade auftreten. Daß unter solchen Umständen von einer Kriegsbegeisterung in Galizien nicht die Rede ist, liegt wohl nahe genug. Auch sorgt die Agitation der demokratischen Partei für möglichste Nichtbetheiligung am Kampfe, weshalb es bis jetzt noch nicht gelungen wollte, ein Freicorps zu organisiren. Die von der demokratischen Partei ausgegebene Parole lautet: „Lasset uns die Kräfte aufsparen für ein polnisches Heer, wenn das Vaterland seiner bedarf, nicht aber für einen dynastischen Krieg zu Gunsten der Habsburgischen Macht in Deutschland vergeuden.“

Die Wiener „Ostdeutsche Post“ schreibt: „So wäre denn endlich der Bann des Wartens von den einander gegenüberstehenden Heeren genommen! Preußen hat nach drei Richtungen hin die Grenzen seines Landes überschritten und in drei deutsche Länder zu gleicher Zeit die Kriegsfackel geworfen. Während es durch die Besetzung von Kurhessen und Hannover zunächst nur den Zusammenhang mit seinen westlichen Provinzen zu wahren und Schrecken unter den kleinen Staaten zu verbreiten sucht, geht es in Sachsen auf die Gewinnung einer strategisch günstigen Operationsbasis los, um den Kampf mit seinem eigentlichen Gegner, mit Oesterreich, aufzunehmen. Dieses ist augenscheinlich Leipzig-Dresden-Görlitz. Von da aus soll der Offensivstoß gegen Prag geführt werden, um damit Böhmen, die natürliche Rückflammer Oesterreichs, zu gewinnen. Durch den Besitz Leipzigs würde Preußen nicht nur sämtliche hier sich kreuzenden Eisenbahnen und Straßen sperren, sondern auch das ganze zwischen der Saale und Mülde gelegene Land beherrschen, es könnte von Leipzig aus das Debouchiren der Oesterreicher aus dem Erzgebirge, sowie das der Baiern aus dem Thüringer-Wald verhindern. Die Demolirung des Löbauer Bahnhofes, sowie die Zerstörung der Eisenbahn zwischen Riesa und Dresden, die von sächsischer Seite erfolgte, hat den Zweck, den Marsch der Preußen auf Dresden möglichst zu verlangsamen. Zittau, Löbau und Bautzen sind die Knotenpunkte der über das Lausitzer Gebirge führenden Straßen, als solche sind sie die Sperrpunkte derselben. Von ihnen aus kann das Vordringen der Oesterreicher aus dem erwähnten Gebirge vielen wehret werden. Mit der Besetzung dieser Orte haben sich die Preußen sehr vorthelhaft gestellt, indem sie uns nicht nur das Debouchiren wehren, sondern auch in kürzester Zeit in Böhmen einrücken können. An der österreichischen Armee nun wird es liegen, den Stoß nicht nur zu pariren, sondern ihn womöglich noch zuvorkommen und vor Dresden noch den ersten Waffengang zu schließen. Schon die nächsten Stunden können uns Nachrichten von wichtigen Ereignissen bringen.“

Italien.

In der Kammer Sitzung vom 11. Juni sind mit kurzer Diskussion das Grundcreditgesetz und die Art. 3 und 4 des Gesetzes für Unterbrückung der religiösen Körperschaften angenommen worden. Diese beiden Artikel betreffen nach der „A. Stz.“ die Pensionen, welche nach dem Commissionentwurf wie folgt bemittelt sind: 1) Besizende Orden: a) Priester und Choristinnen im Alter über 60 Jahre erhalten jährlich 600 Fres., zwischen 40 und 60 Jahren 400, unter 40 Jahren 360 Fres.; b) Laien und Conventualen von 60 Jahren 300, zwischen 40 und 60 Jahren 240 und unter 40 Jahren 200 Fres. 2) Bettelorden: a) Priester und Choristinnen 250 Fres. ohne Unterschieb; b) Laien und Conventualen von 60 Jahren 144, unter 60 Jahren 96 Fres. Die Individuen, welche bei der Veröffentlichung dieses Gesetzes als unheilbar krank befunden werden, erhalten das Maximum der Pensionen ihrer Kategorie, aber für die Bettelorden wird dieses Maximum auf 400 Fres. erhöht. Ein Antrag des Deputirten Pulce, nach welchem den Mönchen und Nonnen nach Veröffentlichung des Gesetzes das Tragen ihrer Ordenskleidung nicht mehr gestattet werden sollte, ist von der Kammer zurückgewiesen worden.

Frankreich.

Paris, d. 18. Juni. Hr. Drouyn de Lhuys hat sich bequemt, den kaiserlichen Brief seinen Agenten zur Mittheilung an die fremden Regierungen zuzulassen, ohne ein eigenes Schreiben beizufügen. Nur hat er den Gesandten einige Instruktionen zu ihrer eigenen Direction zukommen lassen, über deren Sinn und Haltung man durch den „Constitutionnel“ und den „Moniteur“ jetzt ziemlich aufgeklärt sein kann. Mehrere auswärtige Regierungen haben dem Kaiser bereits ihre Glückwünsche über sein Manifest gemacht, obwohl sie über das wahre Programm, das hinter demselben versteckt ist, kaum mehr Gewißheit haben dürften, als irgend ein Privatfremder. Wenigstens legt man jetzt in der offiziellen Welt einen besonderen Nachdruck darauf, daß der Kaiser seine Entschlüsse erst nach den Umständen und nach dem Laufe der kriegerischen Ereignisse werde fassen können; er sei noch ganz und gar im Besitze der Actionsfreiheit und nach keiner Seite hin engagirt. Foult erlaube sich im letzten Ministerrathe, in dieser Beziehung einige Zweifel zu äußern, aber der Kaiser nahm den Kriegs- und den Marine-Minister zu Zeugen, daß keine militärischen Vorbereitungen getroffen würden. Das „Pays“ beginnt eine Reihe von Artikeln als Commentar zu dem kaiserlichen Briefe. In

dem heute erschienenen spricht es einfach die Herzogthümer Preußen zu und äußert die Ueberzeugung, daß auch die Bevölkerung derselben sich dem ihnen in jeder Beziehung so nahestehenden norddeutschen Großstaate leicht anschließen werde, wenn einmal die durch anomale Verhältnisse erzeugte Erbitterung verfliegen sei. — Die Spannung auf die deutschen Telegramme ist ungeheuer, je unklarer alles ist, was jenseit des Rheines vorgeht.

Amerika.

Der Fenier-Putsch nach Canada ist gescheitert. Der Trupp, der das „Fort Erie“ besetzt hatte, zog dort am 3. Juni wieder ab, um über den Niagara nach dem Unionsgebiete zurückzukehren, wurde aber von den Unionsbooten aufgefangen. Die in Fort Erie zurückgebliebenen 32 Mann geriethen in die Hände der canadischen Truppen, 5 wurden sofort standrechtlich erschossen. Weitere Versuche der Fenier, an anderen Punkten in Canada einzudringen, werden fruchtlos bleiben, da die Unionsstruppen gemessenste Ordre haben, jedes Boot in den Grund zu bohren, das Fenier übersehen wollte. Der General Sweeny ist in St. Albans und der Präsident des Fenier-Senats Roberts in New-York verhaftet worden.

Vermischtes.

Stettin, d. 16. Juni. Der Hauptmann v. Peterdorff vom 5. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42 ist von einem verheerenden Landwehrmann seiner Compagnie erschossen worden. Der Thäter hatte sich zu diesem Zweck in die Wohnung des v. P. begeben. Nach den Motiven befragt, äußerte derselbe, wie mitgetheilt wird, er habe die Compagnie von diesem Tyrannen befreien und sich dafür opfern wollen. — Von gestern bis heute sind an der Cholera erkrankt 57, gestorben 25 Personen, darunter vom Militär 5 Erkrankte, 2 Geforbene. Gesamtzahl seit dem 2. d. M. 440 Erkrankte, 256 Gestorbene.

Von Richard Wagner erhält der Berner „Bund“ eine Zuschrift, in welcher derselbe sich veranlaßt sieht, wenigstens in andeuten-der Weise sein seit vorigem Winter unverbrüchlich beobachtetes eigenes Schweigen in Betreff gewisser Versicherungen zu brechen, die in München, eben weil von ihm noch nicht widersprochen, mit solcher Zuversicht gegeben und aufgenommen werden, daß selbst der leidenschaftslose Beurtheiler jener Verhältnisse die Wahrheit solcher Versicherungen dennoch als ausgemacht betrachten zu müssen glaubt. Rich. Wagner giebt hierauf folgende wörtliche Versicherung: „Wenn ich auf Behauptungen wie: ich hätte, in nicht zu vertheidigender Weise die Kasse des Königs buchstäblich mit Stum belaufen“, oder „ein abgefeimtes Bettrennen auf die Cabine-Kasse“ gehalten, bisher noch in keiner Art entgegnet habe, so ist dies einzig aus dem Grunde geschehen, weil ich mit der Aufzählung der jenen Behauptungen zu Grunde liegenden Lügen und Verleumdungen notwendiger Weise einen Zustand der Dinge und Verhältnisse berühren müßte, mit deren öffentlicher Bezeichnung ich mich in die Lage gebracht hätte, zur Unzeit den Entschliesungen und Handlungen meines erhabenen Vorgesetzten vorzugreifen. Da ich von diesen Entschliesungen nicht nur meine persönliche Rechtfertigung, sondern zugleich eine bedeutungsvolle, weithin sich erstreckende allgemeine Wirkung zu erwarten gerechtesten Grund habe, so wird es Freunden eines ehrenwerthen Benehmens nicht unwillkommen sein, von meinem Schweigen, selbst wenn ich es jetzt noch forsetze, sich eine vortheilhaftere Meinung zu bilden, als es bisher ihnen möglich zu sein schien, und namentlich hoffe ich, daß auch Ihr geehrter Münchener Privatcorrespondent in Zukunft nach dieser Seite hin mit etwas mehr Vorsicht sich äußere.“ Der „Bund“ fügt bei: „Wir haben von dieser Zuschrift um so lieber Notiz genommen, als uns das Gehul einer gewissen Presse über die Beziehung des jungen funfsinnigen Königs zu Richard Wagner, in Anbetracht der weiß nichts weniger als oden und patriotischen Motive, längst mit Ekel erfüllt hat.“

Zu den Wahlen

geht uns folgende Erklärung zur Veröffentlichung zu:

„An die Wähler des Saalkreises und der Stadt Halle.

Von verschiedenen Seiten aufgefordert, eine Erklärung über meine Stellung zur gegenwärtigen Lage, insbesondere in Betreff der Bewilligung von Mitteln zum begonnenen Kriege, abzugeben, könnte ich mich mit der öffentlichen Zustimmung zu den gründlichen und ausführlichen Erörterungen meines Freundes Prof. Mommsen in seiner Ansprache an die Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises begnügen. Ich berufe mich aber zugleich auf den klaren Satz des Programms der Fortschrittspartei vom 29. v. M., welcher lautet:

„Wo die unveräußerlichen Rechte der Nation, die mühsam errungene Kultur des deutschen Vaterlandes und ihres Hauptträgers, des preussischen Volkes, von feindlichem Uebermuth angegriffen werden, da werden wir einmüthig und opferfreudig zu den sieggewohnten Fahnen stehen.“

Der von uns freilich nicht erwartete, aber in jenem Sinne vorgesehene Augenblick ist da, die unveräußerlichen Rechte des preussischen Volkes sind von Oesterreich und durch den Bundesbeschluß vom 14. d. M. von den mit Oesterreich verbündeten deutschen Bruderstaaten factisch angegriffen. In dieser Lage werde auch ich nicht anstehen, selbst dem gegenwärtigen Ministerium die erforderlichen Mittel zur kräftigen Durchführung des Krieges zu bewilligen.

Aufgabe des Abgeordnetenhauses wird es sein, den Weg zu finden, auf welchem nichts desto weniger das unveräußerliche Recht des Landes gewahrt wird.

Halle, den 20. Juni 1866.

Dr. Otto Ille.

Der andere unserer früheren Abgeordneten, Prof. Dr. Mommsen in Berlin, hat ein längeres Sendschreiben an die Urwähler des Saalkreises und der Stadt Halle erlassen, in welchem er sich ebenfalls über seine Stellung zu der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes äußert. Der Schluß dieses Sendschreibens, welcher am besten den Inhalt desselben charakterisirt, lautet:

„Der gegenwärtig drohende Krieg wird freilich mit Menschen und Geld zu führen sein, aber nicht damit allein; nur der Aufschwung im eignen Volke, nur die Sympathie der deutschen Nation verbürgen, wie den Sieg, so auch, daß das Ausland diesen Sieg uns nachträglich nicht entreiße. Die Abgeordneten sollen für diesen Krieg jeden waffenfähigen Preußen und alle unsere Habe der Regierung zur Verfügung stellen; es ist das ihr Recht wie ihre Pflicht. Aber es ist auch ihr Recht wie ihre Pflicht, dahin zu wirken, daß die Hoffnung des Kerns der deutschen Nation auf Preußen nicht gänzlich schwinde, daß der Aufschwung des Volkes wenigstens möglich bleibe. Ist beides nicht mit einander zu verbinden, so mögen und so werden Preußens und Deutschlands Geschichte sich erfüllen. Das Abgeordnetenhause trägt daran keine Schuld, wenn es den, der beharrlich der Selbstvernichtung zuschreit, zu retten nicht vermocht hat.

Das ist meine Ansicht. Ich kann absehen von der Opposition gegen die Personen; in der Sache nachzugeben ist nicht möglich. Dabei weiß ich sehr wohl, daß für jetzt weniger die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung verlangt und erlangt werden kann, als die Zusicherung, daß dieselben auch thatsächlich in Zukunft anerkannt werden sollen. Viele werden sagen, daß eine solche Zusicherung, von diesem Ministerium gegeben, geringen Werth haben würde. Mir scheint das nicht. Ein Ministerium Zweifeln würde freilich diese Zusicherung in anderem Sinne geben als ein Ministerium Bismarck, aber darum doch keine größere Garantie für deren Ausführung; denn was garantirt uns dessen Fortdauer bis zu diesem Zeitpunkt? Und überhaupt, wer fragt jetzt danach, ob die englische Magna Charta in gutem Glauben gegeben wurde oder nicht? Solche Zusagen sind nicht alles, aber sie sind viel. Wenn diejenige von 1813 erst 1847 und 1848 erfüllt ward, so war das nicht allein die Schuld der Regierung; es wird diesmal noch viel mehr unsere Pflicht sein, darauf zu halten, daß eine solche Zusage nicht unerfüllt bleibe. — Man wird vielleichterner fragen, welche Art von Zusicherung denn gefordert und gegeben werden solle. Aber diese Frage kann ihre Antwort nur im Abgeordnetenhause finden; es würde die Lösung wesentlich erschweren, wenn einzelne Mitglieder, und namentlich solche, die auf die oberste Führung in großen politischen Fragen weder Anspruch haben noch machen, in dieser Hinsicht sich durch vorläufige Auslassungen bis zu einem gewissen Grade verbunden haben sollten.

Endlich habe ich noch zu erklären, daß ich hier meine gegenwärtige Ueberzeugung als ehrlicher Mann unumwunden ausspreche, aber auf das Bestimmteste jede förmliche Verpflichtung ablehne, Bewilligungen zu machen oder nicht zu machen; nicht bloß, weil der Abgeordnete solche Verpflichtungen überhaupt nicht übernehmen darf, sondern auch, weil den bevorstehenden Wechselfällen gegenüber kein gewissenhafter Mann im Stande ist vorherzusagen, wie die veränderte Lage der Dinge auf seine Entschliesungen einwirken wird.

Berlin, den 11. Juni 1866.

Th. Mommsen.

Die „Klinische Zeitung“ veröffentlicht folgende Kundgebung des früheren Abgeordneten v. Ammon:

„Kein anderes Wahl-Programm als Vaterlandsliebe und Verfassungstreue!

Die Würfel sind gefallen und Bruderblut ist bereits geflossen. Wir stehen vor einem furchtbaren Kriege, der das deutsche Vaterland zu verheeren und Ströme von Blut und Thränen zu kosten droht.

Wir sind, wohl nicht zufällig, spät genug vor die vollendete Thatsache gestellt und sollen in dieser schweren Zeit die Landesvertretung wählen.

In der ungeheuren Verwirrung des Augenblicks ist mir Eins klar: Der preussische Staat soll und muß bestehen bleiben, trotz Bismarck und trotz Bundesstag, trotz Oesterreich, dessen außerdeutsche Schaaeren das deutsche Vaterland zu überfluthen im Begriffe sind, trotz der Mittel- und Kleinstaaten, denen der wahnsinnigste Vorwand genügt, um in blindem Preußenhass auf das preussische Volk und auf seine Regierung zugleich loszuschlagen.

Wen sollen wir wählen? Männer, die an Preußen und seinem deutschen Verste und seiner Verfassung festhalten und nicht nach Oesterreich schielen, Männer, auf deren Vaterlandsliebe, Verfassungstreue, Einsicht und Willenskraft wir vertrauen dürfen, daß sie im rechten Augenblicke das Rechte treffen werden. Das sei unser Wahl-Programm. Ein engeres, und wäre es die jetzt vielfach umlaufende Parole: Dieser Regierung keinen Groschen! bindet die Hände und die Gewissen und kann unter Umständen unsere durch die Selbsterhaltung zum Kampfe gezwungenen Brüder und Söhne und mit ihnen das ganze Vaterland dem Verderben Preis geben.

Mein Alter und mein Gesundheitszustand versagen es mir, die Ehre der Volksvertretung, wenn sie mir wie früher geboten würde, anzunehmen, aber nimmer hätte ich mich in dieser Zeit zu einem engeren Gelübde entschlossen, und mit aller Kraft, die mir übrig bleibt, rufe ich meinen Mitbürgern die Warnung zu: Kein anderes Wahl-Programm, als Vaterlandsliebe und Verfassungstreue!

Köln, den 18. Juni 1866.

Friedrich v. Ammon,
Scheimer Justiz- und Appellationsgerichtsrath.

Gesetz-Sammlung.

Das am 20. Juni ausgegebene 28. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6345. den Allerhöchsten Erlaß vom 7. Mai 1866, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Kreis Belgard, im Regierungsbezirk Götlin, für den Bau und die Unterhaltung zweier Kreis-Straßen: 1) von der Polzin-Schivelbeiner Chaussee unweit Polzin nach der Sinterpommerschen Eisenbahnstation bei dem Dorfe (Sr. Hainbin, und 2) von Belgard nach Stolzenberg an der Schivelbein-Colberger Chaussee; unter Nr. 6346. die Genehmigungs- und Bestätigungs-Urkunde für die Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend den Uebergang der Verwaltung und des Betriebes dieser Bahn auf die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 28. Mai 1866; unter Nr. 6347. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend den vierzehnten Nachtrag zum Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 28. Mai 1866; und unter Nr. 6348. das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Betrage von sechs Millionen Thalern. Vom 28. Mai 1866.

Aufforderung.

Der Krieg ist ausgebrochen und unsere Brüder werden bald in den Kampf geführt werden. Schwere Wunden werden geschlagen werden, und während sie Tod und Wunden männlich erdulden und tragen werden, wollen wir nicht vergessen, daß sie ihr Blut für den heimischen Heerd, für uns Alle mit vergießen. Wir dabeyn können nur die Wunden lindern, und jedes Wundenheilung wird einen heiligen Trieb föhnen, freudig hierzu hülfrreiche Hand zu leisten. Wir bitten um Geld und andere Effekten zur Linderung der Schmerzen unserer verwundeten Krieger. Namentlich auch auf Euch, Ihr Frauen und Jungfrauen, die Ihr in schwerer Zeit so oft mit vorangegangenen seid in hoherziger Weise, bauen wir, daß Euer fürsorglicher Sinn erweisen wird, was an Einwand, Kleibern, Betten u. dgl. hier nützen kann, und Euer Hand mit christlicher Liebe reichlich davon beitragen wird, um unsern Krieger die Leiden erleichtern zu helfen. Während wir hierelbst zur Zeichnung von Gaben eine Liste umberschicken werden, stellen wir an die Bewohner der Umgegend das Ersuchen, uns ohne weitere Aufforderung gefällige Beiträge zufommen zu lassen. Mit der Vereinnahmung ist unser Schatzmeister, Herr Kaufmann **Gassert** hier, betraut, doch ist auch Jeder von uns zur Annahme von Gaben bereit. Eisleben, den 18. Juni 1866.

Der Vorstand des Localvereins zu Eisleben zur Unterstützung und Pflege verwundeter Krieger.
Martins, Bürgermeister. Fiedler, Deponom. Gassert, Kaufmann. Hochbaum, Rechtsanwält. von Kienitz, Kreisrichter. Kirchner, Ober-Amtmann. Dr. Köpfer, Gymnasial-Lehrer.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 19. bis 20. Juni.
Goldner Ring. Fr. Meßner Grobe a. Eisleben. Fr. Klut. im 20. westphäl. Inf.-Reg. Ruff a. Erier. Fr. Witt. Sellwig a. Sietlin. Fr. Dehon. Ewder

Bekanntmachungen.

Wir machen hierdurch bekannt, daß von jetzt ab unser Vorstand an allen Sonnabenden Vormittags nicht von 9 bis 10 Uhr, sondern von 8 bis 9 Uhr im Geschäftslokale versammelt sein wird.
Halle a/S., den 20. Juni 1866.

Königliche Darlehnskasse.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Seyfarth** zu Halle a/S. ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 7. Juli d. J. einschließlic festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 21. Juli 1866
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Stecher** im Kreisgerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 10 anberaunt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwält, Justizräthe **Wilke, Niemer, Glöckner, Seeligmüller, Fritsch,**

v. Nadecke, Rechtsanwält v. Bieren, Fiebiger, Schlieckmann und Krukenberg zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Halle a. d. Saale, am 8. Juni 1866.
Königl. Preuß. Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
I. Abtheilung,

den 15. Juni 1866 Vormittags 8 Uhr.
Ueber das Vermögen des hiesigen Banquiers **Edward Bernhard Darnitsen**, in Firma: **H. W. Darnitsen & Sohn**, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 11. Juni d. J. festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **v. Nadecke** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, anberaunt Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. Juli d. J. einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 1. August d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwalters-Personals

auf den 15. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 1. October d. J. einschließlic festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 16. October d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaunt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwält **Krukenberg, Göcking, Wilke, Niemer, Fritsch, Fiebiger, v. Bieren, Seeligmüller, Glöckner** und **Schlieckmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

a. Hannover. Fr. Fabrik. Kah a. Chemnitz. Die Herrn. Kaufl. Zimmermann a. Marienburg, Schmitz a. Mainz.
Goldner Lowe. Die Herrn. Kaufl. Sauer a. Döhrren, Longe u. Friedländer a. Berlin, Klauing a. Bremen, Kämpfer a. Gersurt, Beckmann a. Brandenburg, Schöps a. Sangerhausen.
Stadt isenburg. Fr. Gustaf. Weber a. Ransfeldt. Fr. Fabrikf. Kistenstein a. Stendal. Die Herrn. Ingen. Vogel a. Rothenburg, Arnhem a. Duedinburg. Fr. Brauerf. Niemann a. Hamburg. Die Herrn. Kaufl. Mittelbach a. Wurzzen, Wildemann a. Aachen, Kropf a. Nordhausen, Brüchner a. Kiegnitz, Müller a. Danzig.
Mente's Hotel. Frau Wittwe M. Kydi a. Ungarn. Die Herrn. Kaufl. Hartmann a. Ludau, Brett a. Nordhausen, Simonsfeld u. Müller a. Nürnberg, Jung u. Rudolp a. Magdeburg, Silberstein a. Berlin, Freistadt a. Königsberg, Steyer a. Halle, Frise a. Köthen, Stadmann a. Luckenwalde. Frau Erbel a. Hof.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 21. Juni:
Universitäts-Bibliothek: Am. 11 - 1.
Vorlesungsverammlung: Am. 8 im Stadtschlesgarten (mit Cours-Not.).
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden Am. 8 - 12, Am. 2 - 4.
Städtische Sparkasse: Kassensunden Am. 8 - 1, Am. 3 - 4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassensunden Am. 9 - 1 Kienischulden 6.
Spar- und Vorschulverein: Kassensunden Am. 2 - 6 Branderf. 18.
Polytechnischer Verein: Ab. 6 - 9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Zukunft“.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2 - 10 in Hoco's Stablflement.
Verein junger Kaufleute: Ab. 8 - 10 in Raumanns Refsur.
Stenographischer Verein nach **Stolze**: Ab. 8 in Raumanns Refsur.
Männergesangsverein: Ab. 8 - 10 Übungsstunde im „Paradies“.
Zabel's Gade-Anhalt im Furstenthal. Ausg. comische Bader: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannensäder zu jeder Zeit des Tages.
Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).
Eisleben 7 U. 50 M. Am. (G), 1 U. 30 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P.), Leipzig 8 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 36 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).
Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (G), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G), übern. i. Götlin, 11 U. 5 M. Am. (S), Schöningen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P - bis Wörlitz), 11 U. 21 M. Am. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Göttern 9 U. Am. - Erfurt 7 1/2 U. Abds. - Köthen 4 U. Am. - Hofleben 3 U. Am. - Salzmünde 9 U. Am. - Wettin 4 U. Am.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 20. Juni 1866.
Eisenbahn. Tendenz: unverändert. Loco 12 1/2, 12 1/2. Juni/Juli 11 1/2. Juli/August 12 1/2. September/October 13 1/2. Oct. -
Koggen. Tendenz: schwankend. Loco 42 1/2, 42 1/2. Juni/Juli 42. Juli/August 42 1/2. September/October 43 1/2.
Rüßöl. Tendenz: unverändert. Loco 14. Juli/August 11 1/2. September/October 11 1/2.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 12. d. M. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass die auf den Saalkreis zur Bildung eines Fuhrparks für das 4. Armeecorps reparirten 33 Wagen nicht gebraucht werden, und dass deswegen von den mir zugegangenen Anerbietungen zur Stellung dieser Wagen kein Gebrauch gemacht werden kann.

Halle, den 19. Juni 1866.
Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Krogiak.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle,
I. Abtheilung.

den 8. Juni 1866 Vormittags 10 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Pröpper** derselbe ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 5. Juli 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **21. Juni d. J.**
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **v. Landwüst** im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, aberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr vom dem Besitz der Gegenstände bis zum 21. Juli d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 21. Juli d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Bestehen zur Befestigung des definitiven Verwaltungsverzeichnisses auf den **2. August d. J.**
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **v. Landwüst** im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Behandlung über den Afford verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **31. August d. J.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den **13. September d. J.**
Vormittags 11 Uhr

vor dem genannten Kommissar aberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anweisen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Glöckner, v. Hadecke, Schliekmann, Krakenberg, Göcking, Wilke, Niemer, Fritsch, Fiebiger, von Wieren** und **Seeligmüller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß bis auf Weiteres auch nach Stationen der Sächsisch-westlichen Staatsbahn weder Personen noch Güter expedirt werden können.

Magdeburg, d. 19. Juni 1866.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Stargard-Posenener Eisenbahn-Actien.

Begen Ummwandlung derselben in 4 1/2 % Prioritäten, Anziehung neuer Coupons statt der alten, Zahlung des Juli-Coupons.

R. Rhens,
Barfüßerstraße 16.

Gewässerten Stockfisch bei C. Müller am Markt.

Heilung der Taubheit und des Ohrensaufens

durch den

tragbaren electropathischen Ohr-Apparat

des Professor **Avedan aus Paris.**

Man wende sich an Herrn Chirurg **Hurlebaus in Heidelberg**, franco.

Für Capitalisten.

Eine gute Hypothek von 1000 \mathcal{R} . mit 5 % Zinsen ist zu cediren. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Kapital-Gesuch.

1800 \mathcal{R} . auf 190 \mathcal{M} . **Ufer** l. Hypothek d. **Schr. Kleist**, Schmeerstr. 16

Hauslehrer gesucht.

Ein Candidat der Theologie, musikalisch, findet auf dem Lande unweit Egeln zum 1. Sept. oder schon früher eine Anstellung als Hauslehrer. Adressen unter Beifügung der Zeugnisse werden unter N. N. 100 poste restante Egeln erbeten.

Verwalter-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt resp. spätestens 1. Juli suche ich einen jungen Landwirth als Volontair oder Verwalter. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Modreha bei Burzen. **Röfle.**

Ein unverheiratheter Hofmeister wird sofort oder auch später gesucht.

C. Vogelst & Sohn, Klauschorst. 8a.

1. **Landwirthschafterin**, 30 J. alt, in der Molkerei u. ff. Küche perfekt, u. 1 **Kochmamsell**, 26 J. alt, in ff. Küche u. feinen Bäckereien sehr geschickt, suchen Stelle d. Frau **Binneweis**, Barfüßerstraße 16.

In Halle bei **C. F. Ritter**, gr. Ulrichsstr. 42, in **Schwendig** bei **Carl Ritter** sind zu haben:

Couvertte zu Feldpost-Briefen.

Safer und Häckel verkauft
H. Barth, Leipzigerstr. 40.

Eine junge neunmündige Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **W. Bothfeld** in Nauendorf h/El.

Eine Abspül- und eine Dampfmachine für Sternfabriken sind zu verkaufen. Näheres bei **Herrn Christian Kind** in Halle.

Eine getrauchte **Brückenwaage** ist zu verkaufen
Leipzigerstraße 54.

Alleiniges Depot
für Halle a/S. und Umgegend!
Gebr. **Leber's** bals. Erdnussölseife à Pack 3 u. 10 \mathcal{M} .
Dr. **Beringuier's** Kräuterwurzel-Dei zur Stärkung und Belebung des Saarnuchses à Fl. 7 1/2 \mathcal{M} .
Prof. Dr. **Albers** rhein. Bienenkaramellen à 5 \mathcal{M} .
Dr. **Beringuier's** aromatischer Kronen-Geist (Quintessenz d' Eau de Cologne) à Fl. 12 1/2 \mathcal{M} .
Helmhold & Co., Leipzigerstr. 109 a. Markt.

Guten, frischen tolländischen Käse verschickt gegen Franco-Einwendung des Betrages, je nach Qualität, pr. 100 \mathcal{L} à 11—12 1/2 \mathcal{M} .
die Käsehandlung en gros von Meyer Cohen in **Nees** a/Nieder-Rhein.

Gutes langes **Roggenstroh** hat zu verkaufen **Eisenrath** in **Grömlitz**.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Eingesandt.
Epidemische Krankheiten (Cholera, Brechruhr etc.) verbreiten sich bekanntlich durch die **Miasmen** aus den **Abtritten**. Diese Miasmen durchdringen das Erdreich und gehen in das Grundwasser, somit in das **Trinkwasser** über. — Es ist daher zur Verhütung der Verbreitung solcher Krankheiten neben der **Desinfection** der **Abtritte** hauptsächlich die **Filtration** des **Trinkwassers** eine gebotene Nothwendigkeit. — Das beste **Filtrir-Medium** ist **Kohle**, es kann deshalb die Benutzung der prämiirten **Kohlen-Wasser-Filter** aus der Fabrik plastischer Kohle von **Lorenz & Vette** in Berlin (Lager in **Halle a/S.** bei den Herren **Colla & Unbekannt**), welche sich auch während der gegenwärtigen **Cholera-Epidemie** in **Holland** wieder als sicherstes **Schutzmittel** bewährten, nicht dringend genug empfohlen werden.

Im Verlage von Gebr. Gerstenberg in Hildesheim erscheint täglich, am Sonntag unter dem Titel **Sonntagsblatt**, die (**Gerstenberg'sche**)

Hildesheimer Allgemeine Zeitung und Anzeigen.

Diese im Sinne nationalen Fortschrittes redigirte, durch ganz Hannover und im Braunschweigischen stark verbreitete, in der Provinz Hildesheim, am Harze u. seit Jahren mehr als irgend ein anderes Blatt gelese, auch den Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Gewerbe feste Beachtung widmende Zeitung bringt, von zahlreichen Mitarbeitern unterstützt, Besprechungen der Tagesfragen durch Leitartikel und Original-Correspondenzen, zuverlässige, vollständige und rasche Berichte, unter regelmäßigem Bezug directer Telegramme, sowie im Feuilleton und Sonntagsblatt gute Original-Erzählungen und andere Mittheilungen zur Unterhaltung und gemüthlichen Belehrung.

Preis vierteljährlich nur 1 \mathcal{M} . excl. Postzuschlag.

Inserate (1 Gr. pr. Zeile) finden weiteste Verbreitung.

Bei Bestellungen und Zusendungen beachte man genau den obigen Titel der Zeitung.

Wohnungs-Anzeige.

Eine noble Stube nebst Kammer ist mit Möbel und Betten sofort an 2 anständige Herren zu vermieten **Bahnhofstr. 7, 1 Etage.**

Die bis jetzt von dem Hrn. Grafen **v. Finckenstein** noch bewohnte Bel-Etage vor dem **Geistthor** Nr. 19 ist wegen Ausmarsch der Truppen sogleich oder bis zum 1. Octbr. ganz oder theilweise zu vermieten. Näheres im photographischen Atelier, alter Markt Nr. 1.

Eine **Wirthschafterin**, in der Molkerei erfahren und schon auf großen Rittergütern fungirte, sucht sobald wie möglich anderweitige Stellung. Näheres **Mauergasse 5 parterre.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 141.

Halle, Donnerstag den 21. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1866) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erlöchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 19. Juni 1866.

G. Schwetschke'scher Verlag.

An Mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapfern Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach:

„Das Vaterland ist in Gefahr!“

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen!

Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschlusse und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all dem gemeinsamen Wiken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden. Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil, was Preußen frommt, Oesterreich schade. Die alte unselige Eiferucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert: Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht bloß aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfschrei ist: „Erniedrigung Preußens!“

Aber in Meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit Preußens Boden rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Ertrugenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk durch die Gefahren des Vaterlandes, fester als je ge-eint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen, für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich seit Jahren es für die erste Pflicht Meines königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtenwicklung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit Mir jeder Preuze auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wännen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark; dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnachst in Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe Alles gethan, um Preußen die Waffen und Opfer eines Krieges zu ersparen, das weiß Mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblicke habe Ich, in Gemeinschaft mit Frankreich, England und Rußland, die Wege für eine gütliche Aus-

gleichung gesucht und offen gehalten. Oesterreich hat nicht gewollt, und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn. Nicht Mein ist die Schuld, wenn Mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängniß wird erdulden müssen: aber es ist uns keine Wahl mehr gelassen! Wir müssen stehen um unsere Existenz, wir müssen in einen Kampf auf Leben und es aus den Freiheitskriegen offen wollen, auf die seiner



er der Geschichte der Böl-
t unsere Waffen segne!
werden wir auch stark genug
Länder mehr dem Namen
hes jezt durch diejenigen zer-
er nationalen Geistes fürch-
er zu erneuen.

(gez.) Wilhelm.

Schau-Plage.

tsministeriums wird für die
scheinendes Blatt unter dem
„Schauplage“, herausgegeben.
be eingegangenen Nachrichten
m erstens dem Publikum die
her Weise sobald als möglich
Verbreitung falscher Gerüchte
bringt folgende Nachrichten:
die Meldung des General-
daß das Füsilier-Bataillon
Nr. 25 mit Zurücklassung von
ni, Abends 10 Uhr, auf den
Standorten „Döblich“ und „Schlop“, sowie auf einem Privat-Dam-
pfer aus Harburg eine Expedition gegen Stade unternommen hat.
Am 18. früh 1 Uhr war das Bataillon bei Twidenfleth ausgeschifft
und trat sofort den Vormarsch gegen das 1½ Stunde entfernte Stade
an. Etwa 1000 Schritt vor der Festung wurde die Kolonne von einer
Bedette, die sofort im Carrière zurücktritt und die Garnison alarmirte,
entdeckt, folgte jedoch schnell, fand aber bereits das Festungsthor ver-
schlossen. Mit Hilfe der von Matrosen mitgeführten Brechfrümmen
gelang es, nach einigen Minuten das Thor zu erbrechen und Oberst-
Lieutenant v. Cranach führte an der Spitze seines Bataillons in die
bereits alarmirte Festung hinein. In der zum Markte führenden Stra-
ße, auf den die Hauptwache belegten, kam eine geschlossene Abtheilung
hannoverscher Truppen in der Stärke von etwa 40 Mann der Re-